

UNSER WEG



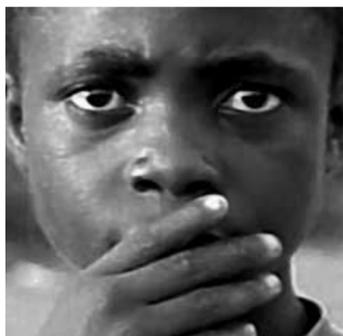
Berichte und Informationen aus den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef



KUNST AM BAU

Feierliche Einweihung im Marienhof

Seite 7



ANGOLA AM ABGRUND

Vergessenes und verlassenes Land?

Seite 2



DIE CHANCEN DES ALTERS

Höhere Lebenserwartung – höhere Lebensqualität?

Seite 14

Nummer 6 · Herbst/Winter 2000/2001

Weltweites Wirken

Die Franziskanerinnen vom heiligen Josef

In der Mitte des 19. Jahrhunderts wandten sich drei Frauen in Schweich mit der Bitte um Einführung in das religiöse Leben an den Trierer Bischof. Eine Luxemburgerin stellte sich dieser Aufgabe und gründete 1867 mit den drei Frauen eine Ordensgemeinschaft nach der Regel des heiligen Franziskus von Assisi, welche sich fortan um Arme, Kranke und Kinder kümmerte.

Die politischen Verhältnisse im deutsch-französischen Krieg verwehrten es, junge Menschen in die Gemeinschaft einzuführen.

So fand Sr. Alphonsa Kuborn mit einem Teil des jungen Ordens Zuflucht in den benachbarten Niederlanden. Bald schon baten junge niederländische Frauen um Aufnahme, später auch Frauen aus Belgien und verschiedenen Gegenden Deutschlands.

Auf dem Kohlendampfer nach Brasilien

Als im Jahre 1926 die ersten niederländischen und deutschen Schwestern gemeinsam mit Auswanderern auf einem Kohlendampfer nach Brasilien fuhren, ahnten sie nicht, daß unsere Gemeinschaft sich dort am stärksten ausbreiten würde. Nicht nur deutsche Bürger versuchten, im Süden Brasiliens eine neue Heimat zu finden, auch italienische und polnische Familien rodeten den ihnen zugewiesenen Urwald, gründeten Dörfer und Städte. In diesen Kolonien wurde die heimatliche Kultur gepflegt, bis zu Beginn des Zweiten Weltkrieges die deutsche Sprache in Brasilien offiziell verboten wurde.



Sr. Edite beim Alphabetisierungskurs: Man lernt mit viel Enthusiasmus.

Nach 1945 jedoch lebte die alte Tradition wieder auf.

1928 begannen die ersten fünf Schwestern ihr Noviziat und fünf weitere junge Frauen wurden als Postulantinnen aufgenommen.

Mit Temperament und Begeisterung im Hier und Heute

Die Gemeinschaft wuchs stetig, so konnten 1973 auch Aufgaben im Nordosten Brasiliens übernommen werden. Die Menschen dort sind Nachkommen von Indianern und schwarzen Sklaven, die eine völlig andere Lebensweise als die europäisch geprägten Menschen des Südens haben und es war eine Herausforderung, sich damit vertraut

zu machen. Inzwischen sind auch diese Frauen, die meist von kleiner Statur, musisch begabt und von dunkler Hautfarbe sind, Mitglieder unseres Ordens. Junge Frauen, die mit Temperament und Begeisterung im Heute leben, während wir Europäer meistens noch an Gestern hängen oder uns um Morgen Gedanken machen.

Unsere Ordensgemeinschaft wird sich weiter ausbreiten und Menschen anderer Nationen werden dazugehören. In Europa werden die Zahlen weiter zurückgehen, während wir uns in Angola jetzt vielen Anfragen um Aufnahme bittender junger Afrikanerinnen zu stellen haben.

Gemeinsamkeit in bunter Vielfalt

Im Zusammenleben der Schwestern unterschiedlicher Kulturen sind immer wieder Toleranz, Geduld und Nachsicht gefordert. Konflikte bleiben manchmal nicht aus – aber sind sie nicht Zeichen des Lebens und eine Chance, voneinander zu lernen?

Die bunte Vielfalt in der Gemeinschaft ist ein Gewinn für alle, und jeder kann auf seine Weise seinen Beitrag dazu leisten, im Geiste der Nächstenliebe, einen Sieg zu erringen – für die Menschen in ihrer vielfältigen Not, für mehr Gerechtigkeit und für den Frieden in der ganzen Welt. ■

Inhalt

Editorial:

Gruß der Regionalbeauftragten 2

Angola am Abgrund

Vergessenes und verlassenes Land? 2

Lichtpunkte im Advent

Weihnachtsbetrachtung 3

Einweihung des Hauscafés

Vielfältiges Angebot im Franziskus-Haus 4

Cocktail-Schule

Drinks für jeden Geschmack 4

Kunst im Aufwind

Turmbekrönung in Unkel 5

Ausflug der Unkeler Mitarbeiter

„Kölsche“ Brauereiwanderung 5

Attraktionen für alt und jung

Sommerfest im Altenheim St. Josef 6

Afrikanische Spitzenakrobaten

zu Gast in Schweich 6

Kunst am Bau

Feierliche Einweihung im Marienhof 7

Bewohner basteln

Nachmittagstreff in Körperich 8

St.-Martins-Besuch in St. Vinzenz

8

Unterhaltung

9

Chronik:

Unsere Mitarbeiter 10

Geburtstage der Bewohner 11

Wer ist die heilige Maria?

Offen für das Unerwartete 12

Unsere Verstorbenen

13

Rat und Tat:

Die Chancen des Alters 14

Schmerzlinderung bei Rheuma 15

Fit und beweglich im Alter 15

Rückblick und Vorschau

16



Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Welt ist fast wie ein Dorf geworden. Dank der modernen Kommunikationsmittel erfahren wir spätestens heute, was gestern am anderen Ende der Erde passiert ist.

Im September erlebten wir die Olympiade, wo die Besten der Nationen ihre Leistungen im Sport maßen. Stolz trugen die jungen Menschen die Fahne ihres Landes in das Stadion, sie kämpften nicht nur für sich selbst um das Gold, sondern auch für ihr Land.

In unserem Land leben längst nicht mehr nur Menschen deutscher Nation. Überall, besonders auf Bahnhöfen und Flughäfen, sieht und hört man unterschiedlichste Menschen vielerlei Hautfarben und Sprachen.

Gott hat die Welt allen Menschen zugedacht und immer mehr rücken sie zusammen. Manchen Mitmenschen macht dieser Umstand Angst.

Sie fürchten, daß unsere ureigene deutsche Kultur zu sehr von anderen Kulturen überlagert wird. Fremde werden abgelehnt – ja die Angst schlägt um in Gewalt. Fast täglich hören wir davon in den Medien.

Für unsere Gemeinschaft war das nie ein Thema; Wir sind international und interkulturell von Anfang an. Für uns sind nicht die Farben und Fahnen einzelner Nationen entscheidend, sondern unser gemeinsames Ziel: für die Menschen da zu sein, wo es notwendig ist – nicht nur in unserem Land, sondern überall dort, wo unsere Hilfe gebraucht wird. Internationalität ist für uns eine Selbstverständlichkeit, ohne die unsere Gemeinschaft schon längst nicht mehr bestehen würde.

Ihre

Sr. Monika Schulte

Sr. Monika Schulte
Regionalbeauftragte
für Deutschland

Angola am Abgrund

Vergessenes und verlassenes Land?

Angola, im Südwesten Afrikas, ist seit 1961, als der Kampf um die Unabhängigkeit von der Kolonialmacht Portugal begann, politisch nicht zur Ruhe gekommen. 1975 wurde das Land in die Selbstständigkeit entlassen. Die neue Re-

1,6 Mio. sind auf der Flucht und suchen in der Hauptstadt Luanda und in den Provinzstädten Schutz. Zigtausend Kinder irren traumatisiert und ohne familiären Schutz durch das fast völlig zerstörte Land. Die Felder können nicht bewirtschaftet werden, weil 12 Millionen Minen ver-

INTERVIEW

Sr. Edelburga und Sr. Wilhelma haben im April dieses Jahres unsere Schwestern in Angola besucht. Jörg Toepke hat sie anschließend für „Unser Weg“ befragt:



Wie soll es weitergehen? – Eine Frage, die alle bewegt. Resignation spiegelt sich in den Gesichtern vieler Angolaner.

gierung war jedoch nicht in der Lage, das Land zu führen. Der Widerstand im Volk formierte sich in den Rebellen Gruppen der UNITA. Seitdem tobt der Bürgerkrieg in seiner ganzen grausamen Härte bis zum heutigen Tag. Die kriegerischen Auseinandersetzungen werden von der Weltöffentlichkeit kaum noch wahrgenommen.

Vielleicht ist Angola wirtschaftlich einfach nicht interessant genug. Das Interesse der Industrieländer gilt ausschließlich Diamanten und Rohöl, welche das Land im Überfluß besitzt. Die Rebellen verkaufen die Diamanten, um Waffen zu beschaffen, mit denen sie die eigenen Leute umbringen und das Land vernichten.

Schutzlose Kinder versuchen, auf der Straße zu überleben

Der jahrelange Krieg hat mehr als eine Million Menschenleben gefordert und die Bevölkerung an den Rand der totalen Erschöpfung gebracht. 350.000 Menschen sind in die Nachbarländer geflohen.

graben sind. Die Lebensmittel sind knapp, nur 32% der Bevölkerung hat Zugang zu sauberem Trinkwasser. Ein Drittel der Menschen leidet an Tuberkulose, jedes dritte Kind stirbt vor seinem fünften Geburtstag.

Totaler Einsatz gegen die Hoffnungslosigkeit

1989 wurde im Generalkapitel beschlossen, sich der Not der Menschen in Angola anzunehmen. Mit dem Ziel, entsprechend unserer „Mission“, zu tun was notwendig ist und Gottes Barmherzigkeit sichtbar zu machen.

Im April 1992 reisten die ersten drei Schwestern aus Brasilien in dieses Land, in dem sie nur Hunger und Elend erwarteten. Zur Zeit leben acht brasilianische Schwestern in Angola, fünf davon in der Hauptstadt, drei von ihnen arbeiten mit den Salesianern in der Sorge um Kinder und Jugendliche. Drei Schwestern versuchen, im Landesinneren gemeinsam mit den Franziskanern für Notleidende da zu sein. Immer wieder werden sie von Rebellen bedroht.

Sie leben in ständiger Angst und der große Mangel an Lebensmitteln und die Malaria machen ihnen zu schaffen.

■ „Sr. Edelburga, mit welchen Problemen haben die Schwestern in Angola zu kämpfen? Was macht Ihnen Sorgen?“

Sr. Edelburga: „In Luanda und Lixeira ist die gesundheitliche Situation sowohl für die Schwestern selbst als auch für die Bevölkerung das größte Problem. In Malange wird diese Situation noch durch die vielen Rebellen-Überfälle und den großen Ansturm schwerst verletzter Flüchtlinge verstärkt.“

Sorgen macht uns die Lösung der vielfältigen Probleme. Das wichtigste sind gute Nahrungsmittel und sauberes Trinkwasser für die Schwestern. Wie sollen sie sonst arbeiten können in dem heißen Klima mit so vielen Krankheiten um sich herum?

Viele Menschen sterben vor Hunger und Elend. Die Schwestern müssen zusehen, ohne ihnen helfen zu können. Die Ohnmacht tut weh und die Angst bei den Überfällen durch die Rebellen lähmt.“

■ „Wer sind die Partner im Rahmen der Tätigkeit der Schwestern? Wie sind die wirtschaftlichen Verhältnisse und was wird in Angola angebaut?“

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 2

Interview mit
Sr. Edelburga und
Sr. Wilhelma

Wovon leben die Menschen und wie gestaltet sich ihr Leben?

Sr. Wilhelma: „Drei Schwestern arbeiten mit den Salesianern zusammen in Lixeira bei Luanda. Lixeira heißt übersetzt „Müllkippe.“ Hier leben tausende Menschen von dem was die Kippe hergibt. Die Schwestern kümmern sich mit den Patres vor allem um die jungen Menschen und versuchen, ihnen mit Lernprogrammen Zukunftsperspektiven zu eröffnen. Die Salesianer möchten sechs ambulante Krankenpflegestellen einrichten. Jetzt gilt es, die benötigten Krankenpflegerinnen zu finden. Wir würden uns freuen, wenn aus unseren Reihen noch zwei Schwestern bereit wären, diese Arbeit bei der Müllkippe zu koordinieren.“

Obwohl das Land reich an Bodenschätzen ist, gibt es praktisch keine Industrie in Angola. Es gibt Landstriche mit gutem Ackerboden, der aber aufgrund der Landminen nicht bewirtschaftet werden kann. Die Menschen tauschen, kaufen und verkaufen allerlei Dinge. Für uns ist es fast nicht zu begreifen, wie sie überleben können. Doch es wird gelebt und man trifft auch noch relativ glückliche Menschen an. Es gibt eine große Solidarität untereinander. Das Leben spielt sich hauptsächlich auf der Straße ab, wegen der großen Hitze – morgens früh und abends spät.

■ „Was ist Ihr Anliegen in Bezug auf die Leser von „Unser Weg“. Welche Unterstützung brauchen Sie?“

Sr. Edelburga: „Ich halte es für wichtig, daß wir in Europa um die Menschen in Afrika wissen, daß auch wir unsere „Mission“ erfüllen und unsere Schwestern vor Ort unterstützen, sei es durch Interesse und Ermutigung oder auch durch materielle Hilfen.“

Wir, die wir hier in Sicherheit und Wohlstand leben, haben uns oft gefragt, ob es sinnvoll ist, daß unsere brasilianischen Schwestern unter so schweren Bedingungen in Angola bleiben. Die Antwort der Schwestern dort ist eindeutig: „Die Menschen hier haben uns nötig, wir müssen in ihrem Leiden die Barmherzigkeit Gottes erkennbar werden lassen, und das können wir nur, wenn wir bei ihnen bleiben.“

Es ist ein Tropfen auf den heißen Stein, aber die Schwestern leisten Bewundernswertes: Sie verhelfen den Menschen wieder zu ihrer Würde, und das ist immer der Unterstützung wert.“ ■

Lichtpunkte im Advent

Die Weihnachtsbetrachtung von Pfarrer Erdmann

Eigentlich schien sie mir nicht so hart im Nehmen, wie die anderen im Hause behaupteten. „Da kommt die unzufriedene Gräfin, die gerne im Rampenlicht steht“, so erzählten die Menschen in ihrer nahen Umgebung mit einem leicht verächtlichen Unterton. „Nein, sie ist keine Gräfin“, so berichtete die Heimleiterin, „sie wirkt nur so – und unzufrieden sind wir doch alle einmal!“

In den Tagen vor Weihnachten war sie auch mir aufgefallen, weil sie anlässlich einer Adventsfeier von ihren Mitmenschen im wahren Sinne des Wortes in die Ecke gedrückt wurde. „Ihr Platz ist rechts außen. Der gute Barocksessel, hinten am Fenster, ist für Sie reserviert, damit Sie alles verfolgen können und gesehen werden, Gnädigste!“ Die Worte der Stationsleiterin der Seniorenresidenz klangen in den Ohren vieler Bewohner sehr ironisch und bestimmend. „Ich bin keine Gnädigste und brauche nicht ins rechte Licht gerückt zu werden!“, entgegnete sie mit einem robusten und trotzigem Unterton. „Gott alleine hat jedem Menschen den Platz bereitet, der ihm zusteht. Ich war zeitlebens im Abseits. Mich hat er nur in die Dunkelheit geschickt und ihr gönnt es mir im Alter nicht, einen guten Platz in eurer Mitte zu bekommen!“ Mit verbitterter Miene versuchte, sie die Tränen zurückzuhalten, doch es gelang ihr nicht, die eisige Stille auszuhalten.

War es ein heftiger Schlagabtausch zwischen zwei Menschen, die ihre Kräfte messen wollten, wenn es darum geht, zu zeigen, wer man wirklich ist und wo man hingehört? Zumindest war es eine entlarvende Situation. Die Stimmung war extrem angespannt.

„Soll sie doch froh sein, daß wir ihr den Platz überlassen“, rief eine blinde Mitbewohnerin, „mein Platz ist seit Jahren immer nur neben anderen, auf deren Hilfe ich angewiesen bin. Wenn sie sich gerne im Rampenlicht sieht, so kann ich nur dagegenhalten, daß mir das Licht genommen wurde.“ Nachdenkliches



Weihnachtlicher
Lichterglanz erfüllt die
Herzen aller.

Schein!“, so mein Ratsschlag. Zeigt doch dieses Adventslied aus unseren Tagen auf, wie Menschen auf Gottes Ruf Antwort geben können und wie Gott zu uns steht.

**Das richtungsweisende
Licht Gottes bringt uns
Hoffnung und neuen
Glanz**

Immanuel – Gott ist mit uns – so hören wir es in diesen Tagen des Advents und der Weihnacht wieder neu. Ob wir einen guten Platz ersehnen oder uns im Licht sonnen möchten, oder ob wir enttäuscht und verbittert unser Leben verbringen:

Das Licht – Jesus Christus – weist denen, die im Dunkel leben, die Richtung, damit wir unseren Platz im Leben finden.

Ob unzufrieden, von gräflicher Herkunft oder schlicht und einfach: Lichtpunkte – auch durch Mitmenschen geschenkt – gilt es auszumachen, um so das Leben in einem neuen Glanz zu erfahren und auszukosten.

Selbst wenn die Menschen uns nicht verstehen oder nicht genau einordnen können, gibt der Herr uns die Möglichkeit, zur rechten Zeit, am richtigen Ort, das Licht des lebendigen Gottes anzunehmen.

Manuel, so hieß der kleine Junge aus dem Kindergarten, der an diesem Abend mit einem Lächeln allen eine kleine Weihnachtskerze in die Hände legte. Daß dieses kleine Kind in jener Stunde ein hoffnungsvolles Geschenk überreichte, wurde allen erst bewußt, als sie das soeben Erlebte in ihren Zimmern überdachten.

Daß ausgerechnet die blinde Mitbewohnerin, die das Licht nur noch als frohe Erinnerung bewahrte, zum Lichtpunkt in dieser Runde wurde, indem sie zum Nachdenken und zur Umkehr anregte, ist wohl eines der Geheimnisse, die – Gott mit uns – im Advent und darüber hinaus geschenkt werden.

Eine besinnliche Adventszeit und gesegnete Weihnacht

Ihr Pfarrer Jürgen Erdmann

Schweigen war in diesem Moment im großen Speisesaal des Seniorenzentrums angesagt.

**Gottes Wille ist unergründlich,
aber seine Liebe ist gewiß**

„Die einen leben im Rampenlicht, den anderen ist auf der Bühne des Lebens kein Licht gegönnt! Ist das Gottes Wille?“, so fragte ich mich, und diese Frage galt auch der betroffenen dasitzenden Runde. „Gottes Wille ist unergründlich“, rief eine der ältesten Teilnehmerinnen in die Runde. Dabei setzte sie einen geheimnisvoll anmutenden Gesichtsausdruck auf, der die Anwesenden zu keinem Widerspruch herausforderte. „Gottes Wille ist unergründlich“, murmelten einige ihr mit nachdenklichem Gesicht nach und in ihren Augen spiegelte sich eine Art Wehmut, das Vergangene nicht mehr sichtbar vor sich zu haben. „Denkt um, und wenn ihr könnt, haltet Ausschau nach den Plätzen, die Gott euch zuweist!“, rief ausgerechnet die blinde Dame allen zu und zeigte damit – gewollt oder auch nicht – auf die Kerze im Adventskranz.

„Was können wir tun, um zufriedener zu werden?“, fragte die Gräfin in die Stille hinein. „Tragt in die Welt nun ein Licht, sagt allen fürchtet euch nicht, Gott hat euch lieb, groß und klein, seht auf des Lichtes

A E G I D I E N B E R G

Gute Laune und flotte Musik

Bei Sonnenschein, guter Laune und flotter Musik, die von den „Koopmann Brothers“ präsentiert wurde, erlebten unsere Bewohner, deren Angehörige und die Mitarbeiter am 30. August ein wunderschönes Sommerfest. Viel Freude machten uns die Funkenmariechen „Die Sternschnuppen“ aus Uthweiler mit ihrem Showtanz.

Die Mädchen im Alter zwischen vier und zehn Jahren waren mit großem Engagement bei der Sache, wie der tolle Applaus ihnen bestätigte.



Als weiteren Veranstaltungsgast konnten wir einen Leierkastenmann begrüßen, der mit seinen humorvollen Einlagen alle Anwesenden zum Lachen brachte.

Auch ein Zauberer ließ uns mit seinen gelungenen Kunststücken manche Alltagsorgen vergessen.

St. Martin hoch zu Pferd

Am St. Martinstag erwartete die Bewohner des Franziskus-Hauses eine ganz besondere Überraschung. Gemeinsam mit den Aegidienberger Kindern stattete uns der hl. Martin einen Besuch ab. Mit musikalischer Akkordeon-Untermalung und lebhaft unterstützt von den Damen des Besucherteams, zogen die Kinder mit ihren selbstgebastelten Fackeln singend durchs Haus.

Nachdem er jeden Bewohner mit einem Martinswecken beschenkt hatte, setzte sich der hl. Martin wieder auf sein Pferd und ritt an der Spitze des Aegidienberger Martinszuges durch unsere Straße. Unsere Bewohner hatten ihre helle Freude.

Damit wir den hl. Martin auch nicht so schnell wieder vergessen, gab es am Sonntag ein köstliches „Martins-Essen“, bestehend aus knusprigem Gänsebraten mit geschmorten Äpfeln und Rotkraut.

Stimmungsvolle Einweihung des Hauscafés

Das vielfältige Angebot fand großen Anklang



A E G I D I E N B E R G

Am 17. Juni wurde das Hauscafé im Franziskus-Haus mit einer sehr schönen Einweihungsfeier eröffnet. Eine Auswahl des breiten gastronomischen Angebots wurde bereits am Eröffnungstag vorgestellt. Besonders die frischen Waffeln mit heißen Kirschen und Sahne sowie die Vielfalt der angebotenen Kuchen erfreuten sich großer Beliebtheit.

Es ist eröffnet: Entspannung bei Musik und Kuchen – ein Genuß nicht nur für den Gaumen.

Musikalisch untermalt wurde die Veranstaltung von den beschwingten Rhythmen der Band „The Chamber Jazz-Trio“ und von Jan Weigelt, der am Klavier stimmungsvolle Kaffeekhaus-Musik präsentierte.

Wir sind sehr froh, unseren Bewohnern, deren Angehörigen und Besuchern mit dem Café nun ein



weiteres qualifiziertes Angebot bieten zu können.

Als abwechslungsreicher Ort der Geselligkeit und Begegnung bietet das Café die Möglichkeit, sich in angenehmer Atmosphäre auszutauschen und einmal einfach nur zu entspannen.

Das Café ist täglich geöffnet und offeriert über das Tagesangebot hinaus regelmäßig besondere Veranstaltungen, Aktionen und saisonale Gerichte. ■

Cocktail-Schule: Es darf gemixt werden

Leichte Sommerdrinks für jeden Geschmack

A E G I D I E N B E R G

Exotische Früchte schmückten am 27. Juli das Café im Franziskus-Haus. Man hatte zur Cocktail-Schule geladen und dieser Einladung zu folgen, erwies sich als äußerst lohnenswert. Die Drinks wurden aus frischen Früchten, Mineralwasser, Whisky, Sekt u. v. m. zubereitet und hatten so verlockende Namen, wie „Cherry Dream“, „Green Frog“, „Florida“, „Pom-Pam“ oder „Sunrise“. Eine Vielzahl unterschiedlichster Cocktails, die nicht nur leicht herzustellen waren, sondern auch hervorragend schmeckten.

Augen und Gaumen boten sich vielfältige Genüsse und alle waren sich einig, daß diese Aktion im nächsten Jahr unbedingt noch einmal wiederholt werden muß.

Für alle, die es einmal selbst versuchen möchten, hier eine kleine Auswahl unserer Rezepte:

Sunrise

6 cl Orangensaft
1 cl Campari (über einen Löffelrücken



Mixen ist (k)eine Kunst – Jörg Toepke zeigt wie's geht.

am Innenrand des Glases langsam einlaufen lassen), vorsichtig mit Sekt auffüllen, im Sektglas mit kurzem Strohhalm servieren.

Green Frog

4 cl Curacao Bleu (alkoholfrei)
4 cl Zitronensaft
4 cl Orangensaft
im Shaker mixen und mit Mineralwasser auffüllen. Als Garnitur zwei Pfefferminzblätter und einen Fruchtspieß mit Kiwi und Kirsche. ■

Sommer, Sonne, Sahnetorten

Buntes Programm für Groß und Klein

U N K E L

Zum jährlichen Sommerfest im Christinenstift am 19. August konnten wir viele Gäste begrüßen. Die Tombola lockte mit tollen Preisen, deren Hauptgewinn ein Wochenende in Valkenburg war. Bei hausgemachtem Kuchen und frischen Waffeln kam manch gutes Gespräch zustande und die Darbietungen waren sehenswert. Eine türkische Tanzgruppe trat in Nationaltracht auf und ein Magier verzauberte Groß und Klein. Hoch her ging es bei dem mitreißenden Auftritt des Gospelchors und bei Liedvorträgen der KG Unkel. Premiere hatte unser eigener Chor unter der Leitung von Sr. Rosalinde.

Die Kinder amüsierten sich bei Feuerwehr-Löschübungen und beim Schminken. Zum Abendessen gab's Leckeres vom Grill. Daß dieses Fest rundum gelungen war, verdanken wir den vielen Mitarbeitern und freiwilligen Helfern, die uns bei den Vor- und Nachbereitungen unterstützt haben. Sr. Rosita

Kunst im Aufwind: Turmbekrönung

Neuer Glanz
auf der Kapelle im
Christinenstift



UNKEL

Unter dem Thema „Der Kosmos unter dem Kreuz“ gestaltete der Bildhauer Paul Nagel einen in Eisen geschmiedeten Turmaufsatz. Sein Thema war das Kreuz Christi als Sinnbild der Auferstehung. Der kosmische, universale Charakter der Erlösung und Todesüberwindung durch Christus als Antwort auf das von allen Menschen ersehnte Neue. Möglich geworden durch die unermessliche Liebe des Schöpfers zu seinen Geschöpfen.

So sieht der Künstler in seiner Darstellung die Bedeutung des Kreuzes für Mensch und Kosmos in der Überhöhung für alles Existierende.

Unter architektonischen Gesichtspunkten galt es, die Wetterfahne mit der gegebenen Architektur in Einklang zu bringen und diese zu unterstützen. Der mächtige Turmaufbau erlaubte keine plastische Lösung, sondern eine grafische, nach oben strebende, für die im Gegenlicht stehende Wetterfahne grazile Aus-

bildung. Der nach oben laufende Schaft ist bis zum Kreuz konisch ausgeschmiedet. Das filigrane Kreuz und die Sonne sind mit 24karätigem Dukatingold belegt und funkeln zusammen mit geschliffenen Glaskörpern. Durch die leichtgängige Drehbewegung der Sonne spiegeln



Ein erhabener Moment: Mittels Hub-
bühne wird der Turmaufsatz befestigt.

sich die Lichtreflexe in den Räumen des Christinenstiftes. Seit August schmückt die neue Turmbekrönung nun als weithin sichtbares Sinnbild unsere Kapelle. ■



Alarm im Christinenstift

Zum Glück alles nur
Übungssache

UNKEL

Am Samstag, dem 21. Oktober um 13.07 Uhr gab es Großalarm bei der Feuerwehr Unkel. Mit künstlichem Nebel im Keller und Rauchattrappen an der Hauswand wurde der Ernstfall simuliert und eine realistische Katastrophensituation geschaffen. Nachdem bereits fünf Minuten später das erste Einsatzfahrzeug eingetroffen war und die vermeintliche „Schwere der Lage“ erkannt hatte, wurde sofort eine große Anzahl Löschzüge, Rettungsfahrzeuge und eine über 80köpfige Einsatztruppe zum Ort des Geschehens gerufen. Die anstehende Herbstübung wurde genutzt, um beim „Großalarm“ das Zusammenwirken aller Organisationen zu erproben und um herauszufinden, wo eventuell Verbesserungen sinnvoll sind, um im Ernstfall optimal reagieren zu können. Alle Beteiligten sprachen von einem sehr guten Ablauf, vor allem im Hinblick auf die erfolgreiche Kooperation. ■

In Unkel war der Affe los ...

Kindergarten führte
Musical auf

UNKEL

„Kleiner Dodo, was spielst Du?“ Das war der Titel des Musicals, das die Kinder der integrativen Kindertagesstätte Marienkindergarten Unkel am 17. Oktober im Christinenstift aufführten. Die Geschichte handelt von dem kleinen Orang-Utan Dodo, der ein geheimnisvolles Musikinstrument findet. Doch kaum, daß er gelernt hat, etwas auf ihm zu spielen, wird sein Instrument von einem Kro-



kodil verschlungen. Nach einer langen, ereignisreichen Reise findet er endlich wieder und im Urwald wird ein großes Konzert gegeben. Die Kindergartenkinder führten die Geschichte mit toll geschminkten Gesichtern, liebevoll gefertigten Tierkostümen, Gesang, Tanz-Theater, instrumentaler Begleitung, aber vor allem mit viel Begeisterung auf. Mindestens ebenso begeistert waren unsere Bewohner, die mit Freudentränen in den Augen applaudierten. ■

Mitarbeiter-Ausflug Unkel

Diesmal waren die „Kölschen“ Brauhäuser „unser Bier“

UNKEL

Der diesjährige Mitarbeiter-Ausflug des Christinenstiftes fand im Wonnemonat Mai statt und führte auf den Brauerei-Wanderweg durch Köln. Kaum aus dem Zug gestiegen, erwartete uns auf dem Domplatz ein sogenannter „Führer“, der uns einige Brauhäuser zeigte und uns höchst sachkundig den Unterschied zwischen Frühkölsch, Küppers und Gaffel erklärte.

Es versteht sich, daß es bei manchen Brauhäusern einfach nötig war, sich selbst ein Urteil von der Qualität des Kölsch zu verschaffen.

Auf unserem Stadtrundgang besichtigten wir auch verschiedene Kölner Brunnen und konnten dort so markante Persönlichkeiten wie Kardinal Frings, Willi Millowitsch und



Zeit für ein Püschchen im Schatten –
Willy Millowitsch erwartete uns schon.

Tünnes und Schäl begrüßen. Als Abschluß gab es für alle noch ein zünftiges Mahl beim „Köbes“.

Zu vorgerückter Stunde brachte die Bahn uns wohlbehalten wieder nach Hause. Sr. Rosita



Attraktionen für Alt und Jung

Kinderolympiade im Altenheim St. Josef

SCHWEICH

Nach wochenlangem Regen fand am 12. August wieder einmal ein Fest bei herrlichem Sonnenschein statt. Diesmal meinte es der hl. Petrus so gut, daß man eiligst Sonnenschirme und Pavillions zum Schutz aufstellen mußte.

Das Programm war kurzweilig und vielfältig. Es begann mit Liedvorträgen der Gesangsgruppe Wandervogel. Die Dresch- und Flegelgruppe führte anschließend vor, wie mühevoll die bäuerliche Erntearbeit früher war. Beim Seniorentanz bewiesen dann zahlreiche Schweicher Damen, daß Tanzen auch im Alter fit hält.

Die Mitarbeiter der Tagespflege trainierten die Lachmuskeln des Publikums mit einem spaßigen Sitztanz. Es folgten Tanzvorführungen der Winzertanzgruppe Klüsserath und

der Kindertanzgruppe Bekond sowie Fanfaren- und Trommelklänge des Fanfarenzuges Mehring. Das Programm fand seinen Abschluß in einem Unterhaltungskonzert mit der Stadtkapelle Schweich. Hauptpreis der Tombola war ein Rundflug über das Moseltal.

An einem besonders schön dekorierten Cocktailstand wurden Spezialitäten vor den Augen der Gäste frisch bereitet. Tolle Attraktionen gab es auch für die kleinen Gäste. Sie bemalten Stofftaschen und Schirmmützen, die sie mit nach Hause nehmen durften. Wunderschöne Kunstwerke entstanden so. Dann startete die „Kinder-Olympiade“ mit Spielen wie Lachsackwettrollen, Speerwerfen verkehrt, Schwimfflossen-Hindernislauf, Fechten, Hochsprung mit Überraschungen und Brettbeinstößen. Die Begeisterung war so groß, daß einige Kinder abends gar nicht mehr nach Hause wollten. ■

Konzert des VOLVO Musikkår

Schwedisches Orchester zu Gast im Altenheim

SCHWEICH

Zu einem ganz besonderen musikalischen Highlight wurde der Auftritt des schwedischen Musikkorps VOLVO Musikkår aus Eskilstona. Das Orchester, das aus 40 Musikern und zehn Parademädchen besteht, war vom 1. bis 4. September zu Gast im Konzer Tochterunternehmen und hatte mehrere Auftritte in der Region. Auf Anfrage der Heimleitung erklärten sich die Verantwortlichen gerne zu einem Auftritt bereit. Die professionellen musikalischen Darbietungen wurden von Tanzeinlagen der Parademädchen begleitet und fanden ein begeistertes Publikum. ■

Afrikanische Spitzenakrobatik

Die Gruppe „Kenia Black Wizard“ überraschte mit phantastischer Show

SCHWEICH

Die ostafrikanische Akrobatikgruppe „The Kenya Black Wizard“ war die diesjährige Spitzengruppe beim traditionellen Bekonder Krumpferfest. Zur besonderen Freude der Bewohner und Mitarbeiter konnte die Gruppe auch für einen spontanen Auftritt im Veranstaltungssaal des Altenheimes St. Josef gewonnen werden. Die Artisten ließen ein wahres Feuerwerk Kenianischer Lebensfreude auf die begeisterten Zuschauer niederprasseln. Atemberaubende Akrobatik mit Salto und Flic-Flac gehörten ebenso zum Programm wie temporeiche Limbotänze und halsbrecherische Menschenpyramiden. ■

Marienhof und Brauerei besucht

Mitarbeiter von St. Josef unternahmen Ausflug

SCHWEICH

Für den Betriebsausflug wurden zwei Termine im Mai festgelegt. So war gewährleistet, daß jeder Mitarbeiter auch daran teilnehmen konnte. Der Bus holte die Teilnehmer jeweils um 13.30 Uhr im Schweicher Altenheim ab. Wir fuhren zuerst nach Speicher zum Marienhof, wo eine Hausbesichtigung stattfand. Da viele unserer Mitarbeiter das Haus noch nicht kannten, war das natürlich sehr interessant und die einhellige Meinung war: „Einfach toll“. Besonders die Bauweise und der schöne Innenhof faszinierten uns. Im Hinblick auf die

Betreuung demenzerkrankter Bewohner ist ein solch einladender und beschützendes Hofbereich nur wünschenswert.



Man lernt nie aus: eine Menge Wissenswertes zum Thema Bier

Nach der Hausbesichtigung gab es bei Kaffee und Kuchen noch viel zu erzählen und zu diskutieren.

Weiter ging es dann mit dem Bus nach Bitburg. Im Besucher-Center der dortigen Brauerei zeigte man uns einen Film über die Geschichte der Bierherstellung, und anschließend erfolgte die Besichtigung der Braustätte in Bitburg-Süd. Die Führung war außerordentlich interessant. Es beeindruckte uns sehr, wie viele Flaschen und Hektoliter Bier an einem einzigen Tag abgefüllt werden und in wie viele Länder der Erde das Bitburger Bier geliefert wird. Nach der Besichtigung ging es dann zum gemütlichen Teil über. In der Brauerei ließen wir uns das Essen und dazu frisch gezapftes Bier schmecken.

Zu vorgerückter Stunde holte uns der Bus wieder ab und brachte uns zurück nach Schweich. Gut gelaunt, aber auch ziemlich müde kamen wir dort an.

*Roswitha Reinert
und Andrea Schneider*





Kunst am Bau

Feierliche Einweihung im Marienhof

SPEICHER

Alle Kunst ist ein Zeichen dafür, daß wir uns nicht nur im Bereich des Nützlichen bewegen, sondern auch immer offen sind für das, was über das Alltägliche hinausgeht. So stand es in der Einladung zur Feierstunde anlässlich der Einweihung der neuen Kunst im Altenheim Marienhof.

Die Aufgabe, den Sonnengesang des hl. Franziskus in Tonplastiken auszudrücken, wurde von Monika Debus aus dem Westerwald meisterlich gelöst.

Gleich im Eingangsbereich befindet sich die Tafel mit den hebräischen Schriftzügen „Jahweh – Gott – ihm ist der Lobpreis der Schöpfung ge-

widmet“. Dieses Lied, in dem die Elemente und alles Lebende aufgefordert werden, Gott zu loben, singt Franziskus am Ende seines Lebens.

Die Reliefplatten zu den einzelnen Themen befinden sich in den Gängen des Innenhofes. Die beiden letzten Tafeln sind in der Krypta unter der Kapelle angebracht.

Ein weiteres Kunstwerk, das es zu würdigen gilt, ist die ungewöhnliche Marienplastik „Marias Gang übers Gebirge“, die von Roland Michel aus Auw an der Kyll geschaffen wurde und die das „Unterwegssein“ thematisiert.

Die Feierstunde zur Einweihung dieser Kunstwerke wurde von Dr. Heiko Hansjosten und Ralf Hansjosten auf dem Klavier untermalt.

Eindrucksvolle Skulpturen bereichern jetzt den Marienhof.

Während der Segnung wurde der Sonnengesang gesungen. Beim anschließenden Umtrunk hatten die Veranstaltungsgäste auch Gelegenheit, mit den Künstlern ins Gespräch zu kommen. ■

Hauskirmes im Marienhof

Ein Fest der Begegnung

SPEICHER

Ein Jahr nach der Einweihung des Marienhofs fand am 9. September die erste Hauskirmes statt. Das Fest begann am Morgen mit einer feierlichen hl. Messe, die von Herrn Dechant Leo Koch zelebriert wurde.

Am Nachmittag fanden sich zahlreiche Besucher ein, denen im Innenhof bei idealer Witterung ein abwechslungsreiches Programm dargeboten wurde. Zunächst unterhielt Herr Matthias Thömmes am Klavier mit Kaffeehausmusik. Danach folgten Auftritte der Kindertanzgruppe Herforst mit flotten Gardetänzen. Parallel dazu fand ein in Zeitlupe vorgetragener Altherrentanz statt, vorgetragen von maskierten Mitarbeitern der Caritas Tagespflege des Altenheimes St. Josef.

Frau Adelheid Steines sorgte mit ihren Gesangsvorträgen für beste Stimmung. Das Programm fand seinen Höhepunkt im abschließenden Konzert des Musikvereins Herforst, der dem begeisterten Publikum bewies, daß er zu Recht besondere regionale und internationale Anerkennung genießt.

Neben dem vielseitigen Programm blieb genügend Zeit zum gemeinsamen Gespräch zwischen Bewohnern, Angehörigen, Gästen und Mitarbeitern. ■

Besuch der katholischen Frauengemeinschaft

Frohe Stunden mit Kaffee, Kuchen und Gesang im Marienhof

SPEICHER

Wenn die Heimbewohner im Marienhof besucht werden, kann man sicher sein, daß die Vorbereitungen vom Personal perfekt organisiert sind. So auch am 2. August, als wir mit der Frauengemeinschaft Speicher unseren Besuch abstatteten. „Das sieht ja alles so feierlich aus“ war unser einhelliger Eindruck.

Nichts fehlte. Die Tische waren liebevoll mit farbenfrohen Servietten und Blumenschmuck eingedeckt. Der Blick durch die geöffnete Schiebetür reichte bis zum Altar der Hauskapelle. Ein Höhepunkt dieses Treffens war die Begrüßung der Heim-

bewohner. Die Freude, wieder bekannte Gesichter zu sehen und mit ihnen über alte Zeiten zu sprechen, war ein Augenblick, den viele Bewohner schon gespannt erwartet hatten.

Miteinander zu lachen, zu reden, sich einfach zu verstehen und die gegenseitige Zufriedenheit zu spüren, war für uns alle einfach wunderbar.

Als verbindendes Element wurde dann gemeinsam die hl. Messe gelesen. Pastor Dauster sprach mit klarer Stimme kurze Gebete, die alle Heimbewohner andächtig verfolgten. Beim gemeinsamen Singen der Kirchenlieder war die Begeisterung der Bewohner dann unüberhörbar.

*Irmgard Kutscheid,
Frauengemeinschaft Speicher*

SPEICHER

Seelsorge im Marienhof

In einem feierlichen Gottesdienst am Sonntag, dem 13. August wurde Dechant Leo Koch in der Pfarrkirche Speicher als neuer Pfarrer der Pfarrei St. Philippus und Jakobus eingeführt. Ebenso der Gemeinde vorgestellt wurde Vikar Lothar Anhalt. Dechant Koch ist es ein besonderes Anliegen, gemeinsam mit dem Vikar auch die seelsorgerische Betreuung im Marienhof zu übernehmen. Am 23. September zelebrierte Dechant Koch erstmals die hl. Messe in der Kapelle des Altenheimes.

Bis zu diesem Zeitpunkt war Pastor Hans Dauster für die Seelsorge im Marienhof zuständig. Pastor Dauster übte das Amt des Hausgeistlichen seit Eröffnung des Hauses mit besonderer Leidenschaft aus und war daher allseits sehr beliebt. Die Hausgemeinschaft möchte sich auch auf diesem Wege bei Pastor Dauster für die bisherige seelsorgerische Betreuung herzlich bedanken.

Schüler modellierten für Senioren

Schüler der Hauptschule Speicher töpfereten Türschilder für die Bewohnerzimmer. Auf Anregung ihres Lehrers Michael Kardelky fertigten die Schüler der Klasse 9b insgesamt 37 Türschilder aus Speicherer Ton in der regionaltypischen Blausalzglasur für die Bewohnerzimmer des Altenheimes Marienhof. Alle Türschilder sind mit jeweils verschiedenen Motiven verziert. Anfang Juli wurden die Schilder zur großen Freude der Bewohner des Marienhofes aufgehängt. Die Schüler ihrerseits freuten sich sehr darüber, einen Beitrag zur Ausgestaltung des Marienhofs geleistet zu haben.

Sonnenschirme vom Förderverein

Erneut bewies der Verein zur Förderung des Modellprojektes „Wohnen, Betreuen und Pflegen im Alter“ seine besondere Bereitschaft zur Unterstützung der Anliegen des Altenheimes Marienhof. Das Haus erhielt zwei große Sonnenschirme für den Innenhof. Die Schirme haben eine Größe von jeweils 16 m². Bei der Hauskirmes konnten die Großschirme zur Freude von Bewohnern, Mitarbeitern und Gästen erstmals aufgestellt werden. Nun steht einem geschützten Aufenthalt im Freien bei sonnigem Wetter nichts mehr im Wege.

Seniorengruppe bastelt mit den Bewohnern

Gemütlicher Nachmittagstreff seit nunmehr zehn Jahren



K Ö R P E R I C H

In den siebziger Jahren entwickelte sich der Kontakt zwischen dem St.-Vinzenz-Haus und der jetzigen Seniorenbastelgruppe unter der Leitung von Thea Litzemberger.

Die gelernte Schneiderin unterrichtete sechs Jahre als Handarbeitslehrerin an der Grundschule Körperich. Danach suchte sie sich einen neuen Aufgabenbereich und gründete eine Frauengruppe, die anfangs einmal monatlich ins St.-Vinzenz-Haus kam, um mit den Bewohnern Kaffee zu trinken, das persönliche Gespräch zu suchen und zu basteln.

Gemeinsam basteln, Kaffee trinken und ein kleines Schwätzchen halten.

Des Weiteren organisierte sie größtenteils von den Bastelbasaren der Pfarrfeste finanzierte Ausflüge mit den Bewohnern. Seit etwa zehn Jahren nun trifft sich die daraus entstandene Bastelgruppe einmal wöchentlich mittwochs zum gemeinsamen Basteln und Kaffeetrinken im Altenheim. Bei unserem jährlichen Sommerfest ist der Bastelbasar bereits ein fester Bestandteil. Der jeweilige Erlös kommt immer den Bewohnern zugute. Über weitere engagierte Helfer würde sich die Bastelgruppe sehr freuen. ■

Neuer Heimleiter in St. Vinzenz

Qualitätssicherung an erster Stelle

K Ö R P E R I C H

Nachdem der Diplom-Pflege-Manager Bernhard Fromme zuvor drei Wochen im Altenheim St. Josef hospitiert hatte, wurde er am 23. Oktober durch den Regionalleiter Anno Frings als neuer Leiter des St.-Vinzenz-Hauses eingeführt. Der 47jährige ehemalige Stationsleiter eines Krankenhauses in Nordrhein-Westfalen ist verheiratet, Vater zweier Kinder und sieht die Qualitätssicherung in der Pflege und die Schaffung hoher Bewohner- und Mitarbeiter-Zufriedenheit als besondere Herausforderung seiner zukünftigen Arbeit.

Weitere Schwerpunkte sieht er in der Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter und in der öffentlichen Darstellung des St.-Vinzenz-Hauses.

In der Übergangszeit übernahm Christa Eckertz als Verwaltungskraft



Begrüßung des neuen Heimleiters Bernhard Fromme (links) durch Anno Frings am 23. Oktober.

gemeinsam mit der Pflegedienstleitung Iris Becker und Anno Frings kommissarisch die Verwaltung des Hauses. ■



Gute Stimmung trotz schlechter Witterung

Sommerfest im St.-Vinzenz-Haus

K Ö R P E R I C H

Unter feuchten Bedingungen, nämlich ziemlich verregnet, fand am 20. August das diesjährige Sommerfest im St.-Vinzenz-Haus statt. Trotzdem konnten wir unseren Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitern ein abwechslungsreiches Programm bieten, zu dem auch die Dorfbevölkerung wieder recht herzlich eingeladen war. Nach dem Hochamt in der Pfarrkirche wurde das Sommerfest bei einem musikalischen Frühschoppen mit dem Musikverein Rodershausen eröffnet.

Den Beginn des Nachmittagsprogramms gestaltete der Musikverein Wallendorf. Tänzerische Darbietungen der Seniorentanzgruppe aus Erzen und der Showtanzgruppe ZIK-ZAK-Dancer aus Bollendorf folgten. Zum Abschluß spielte der Musikverein Körperich. Im Foyer des Hauses wurden die selbstgefertigten Werke

Abbildung oben: Die ZIK-ZAK-Dancer ließen es beim irischen Tanz rundgehen.

der Bastelgruppe zum Verkauf ausgestellt.

Für das leibliche Wohl war mit diversen Grillspezialitäten und Salaten bestens gesorgt. Wie auch in den vergangenen Jahren, kümmerte sich die Frauengemeinschaft aus Körperich um den Verkauf von Kaffee und Kuchen, und Elisabeth Tines bot frische hausgemachte Waffeln an.

Trotz der schlechten Wetterverhältnisse ließen es sich die eingeladenen Gruppen und Vereine nicht nehmen, mit viel Begeisterung und Engagement aufzutreten. Auch der Regenguß am Spätnachmittag tat der guten Stimmung keinen Abbruch.

Es war ein gelungenes Sommerfest, das ohne das tatkräftige Mitwirken vieler Helfer so nicht möglich gewesen wäre.

Iris Becker und Christa Eckertz

St.-Martins-Besuch bei Lichterglanz und Glühwein

Musikalische Gäste im November

K Ö R P E R I C H

Daß die Bewohner des St.-Vinzenz-Hauses in Körperich von der Gemeinde nicht vergessen werden, wurde einmal mehr im Rahmen zweier St.-Martins-Züge deutlich.

Am Samstag, dem 11. November, zog die Gemeinde nach einem Gottesdienst durch Körperichs Straßen und besuchte dabei auch das mit Laternen und Teelichtern festlich geschmückte St.-Vinzenz-Haus.

Im Innenhof des Heimes gab der Körpericher Musikverein eine Reihe von Liedern zum Besten. Der von den Mitarbeitern des Hauses gereichte Glühwein wurde von den St.-Martins-Gängern sehr gerne angenommen.

Zwei Tage später waren dann die Körpericher Kindergartenkinder zu Besuch. Unter der Leitung von Margret Britz-Moser sangen sie vor den im Festsaal versammelten Bewohnern Lieder und führten ein kleines Theaterstück auf. ■

Unser großes Kreuzworträtsel

| | | | | | | | | | | |
|-----------------------------------|---------------------|---------------------|------------------------------------|--------------------|---------------------------|----------------------|--------------------|---------------------------------|-----------------|----------------------------|
| Drage | Epoche | Schwärmer, Phantast | Laubbaum | Aufpasser, Wächter | Saugwurm | Rauchergerät | Metallstift | weibl. Hirschtier | bevor | berittener US-Parkpolizist |
| | | | | | 9 | | Greifvogel | | 7 | |
| Abk. für et cetera | | | misslich, schlecht | | | 3 | Körperorgan | Abk.: Chefarzt | | |
| ungereinigter fossiler Brennstoff | | | | | anderer Name der Viper | borgen | | 14 | | |
| | 12 | | männliche Katze | | unverschlossen | | | Fußbekleidung | Bußbereitschaft | |
| ärmellose Umhang | polit. Mordanschlag | | Halschmuck | | | junges Rind | Korankapitel | | | 5 |
| | | | 15 | | Schuhformer, -spanner | Fangnetz | | | | |
| einer der Hl. Drei Könige | | | Wassersportbetreiber | | Operettenkomponist † 1948 | | heiße Springquelle | Kurzform für den Trabant (Auto) | | Gliederfüßer |
| Seemannslohn | | Prophet | | | 13 | das Ganze, insgesamt | nichts Böses | | | |
| | 10 | | | ungefähr | Verteidigung | | | 4 | | Wald-, Sumpfpflanze |
| kleiner Dolch | | Gebirge auf Kreta | Trag- u. Reittier in südl. Ländern | | | Insel-europäer | Ge-wässer | französisch: Freund | | 11 |
| | | | | | Hauptstadt v. Portugal | | | | | 8 |
| Lebewohl | | 1 | Textilbetrieb | | | | | 6 | Gut-schein | |
| Dschungheld | | | | | Schiffsfahrt | | | | | 2 |

| | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|----|

Das Lösungswort, den Namen einer bekannten Heiligen, finden Sie auf Seite 11.

Haben Sie den schon gehört?

Eine Frau ist mit einem äußerst wortkargen Mann verheiratet. Eines Sonntags liegt sie krank zu Bett. Als ihr Mann aus der Kirche zurückkommt, fragt sie ihn: „Worüber hat der Pfarrer gepredigt?“ „Die Sünde“ bekommt sie zur Antwort. „Was hat er denn so im einzelnen darüber gesagt?“ „Er war dagegen.“

Ein Geistlicher predigt vor einer Frauenkongregation. „Seien Sie nur nicht stolz darauf“, sagt er, „daß unser Heiland nach seiner Auferstehung zuerst einer Frau erschien. Er tat dies nur deshalb, damit die Nachricht schneller unter die Leute komme.“

Am Samstagabend fragt der Pfarrer seinen Kaplan, worüber er am Sonntag zu predigen gedenke. „Über die Tugend der Sparsamkeit“, antwortet der. „Löblich“, sagt der Pfarrer, „aber die Kollekte wollen wir dann lieber vorher abhalten.“

Auf die Frage, ob ihm die von der Wäscheleine gestohlene Hose schon zurückgegeben sei, antwortet der bekümmerte Seelsorger: „Noch nicht ganz, aber drei Knöpfe sind bereits im Klingelbeutel gelandet.“

Der Religionslehrer prüft einen Schüler über die Sakramente: „Erste Frage: Was sind die sichtbaren Zeichen beim heiligen Abendmahl?“ „Brot und Wein“, antwortet der Prüfling. „Zweite Frage: Was sind die sichtbaren Zeichen bei der Taufe?“ Der Schüler hat einige jüngere Geschwister und kann darum auf praktische Erfahrung zurückgreifen. So lautet seine Antwort. „Kaffee und Kuchen.“

Ein Polizist stoppt einen Pfarrer, der mit seinem Fahrrad nachts ohne Licht durch die Stadt fährt. „Tut mir leid, Hochwürden, aber das kostet 20 Mark.“ „Augenblick, mein Sohn, mir kann doch gar nichts passieren, denn



mit mir fährt der Herr.“ „Was sagen Sie da?“, antwortet der Polizist. „Auch noch zu zweit auf dem Fahrrad? Dann also 40 Mark.“



Aus der anderen Welt

Wohin schaust du, wenn deine Augen groß und fragend in die Unendlichkeit gerichtet sind? Kaum vier Wochen bist du alt.

Was siehst du noch aus der anderen Welt, aus der du kommst, kleiner Hendrik?

Siehst du den Schatten deines Engels, der dich beschützt? Noch den königlichen Glanz des fernen Himmels, der allmählich deinen Blicken entschwebt?

Die Erde faßt dich, wie sie nach uns griff, die wir auf ihr alt und manchmal müde geworden sind. Vielleicht beneiden wir dich um deine Augen, die mehr sehen, als die Erfahrung des Lebens uns sehen läßt.

Herr, Kinderaugen mit dem scheuen Glanz des Staunens über deine Größe schenke uns. Kinderaugen mit dem Blick für die ewigen Zusammenhänge des Lebens zwischen dir und der Welt schenke uns. Kinder wissen um die gefahrlose Heimkehr, wo Erwachsene den Riegel der Angst vor das Tor der Ewigkeit legen, weil sie fürchten, vor dir nicht bestehen zu können. Kinder lehren uns, vor dir wieder Kind zu sein.

Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder ...

Herr, schenke uns kindliches Vertrauen. Dann ist alles gut.

Impressum

Unser Weg
Berichte und Informationen aus den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef

Herausgeber
Franziskanerinnen vom hl. Josef
Provinzverwaltung
Hauptstraße 106, 53604 Bad Honnef

Ausgabe Herbst/Winter 2000/2001
Erscheinungsweise: halbjährlich

Redaktionskreis für diese Ausgabe
Iris Flade-Delbeck
Jörg Toepke
Sr. Monika Schulte
Siegfried Klostermann

Graphische Gestaltung und Produktion
Grandpierre & Partner Design, Idstein

Bildnachweis
Archiv der Franziskanerinnen vom hl. Josef;
Seite 9 oben: Beate Brunzel, Idstein;
Seite 12: Grandpierre & Partner Design, Idstein

Druck
Paulinus-Druckerei GmbH, Trier

Bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im zweiten Halbjahr 2000 ein Jubiläum feiern, möchten wir uns für die langjährige Zusammenarbeit und für ihr Engagement im täglichen Dienst bedanken. Unseren Mitarbeitern, die in diesem Zeitraum einen runden Geburtstag feierten oder noch feiern werden, gratulieren wir herzlich. Ihnen allen wünschen die Franziskanerinnen vom hl. Josef für die Zukunft Gottes Segen.

Unsere langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef-Aegidienberg

15 JAHRE

Doris Stolze
Pflege (6. September)

10 JAHRE

Friedrich Hannen
Pforte (1. Dezember)

5 JAHRE

Petra Schröder
Hauswirtschaft (10. Juli)

Altenheim Christinenstift, Unkel

25 JAHRE

Ingrid Neubarth
Pflege (1. Juli)

15 JAHRE

Hans-Joachim Neubert
Küche (1. September)

Unsere Mitarbeiter

Jubiläen, Geburtstage, Informationen

10 JAHRE

Petra Paus
Pflege (28. September)
Emine Kaya
Pflege (22. Oktober)

5 JAHRE

Siegfried von der Gönne
Pflege (17. Juli)

Altenheim St. Josef, Schweich

20 JAHRE

Edeltrud Helfgen
Pflege (1. August)
Maria Schönhofen
Küche (1. August)

15 JAHRE

Ursula Etteldorf
Pflege (1. April)

10 JAHRE

Sabine Berg
Pflege (1. August)
Alice Oltmans
Hauswirtschaft (27. August)
Gabriele Stumpf
Pflege (28. Oktober)
Doris Schloeder
Hauswirtschaft (3. Dezember)

5 JAHRE

Elvira Theis
Pflege (10. Juli)
Marianne Ritter
Pflege (21. August)

Heinz-Dieter Weller
Hausmeister (1. Oktober)

Hermine-Anna Lill
Hauswirtschaft (1. Oktober)

Altenheim St.-Vinzenz-Haus, Körperich

20 JAHRE

Gertrud Schmid
Pflege (15. Oktober)

15 JAHRE

Jutta Thölkes, Pflege (1. Mai)

10 JAHRE

Monika Niederprüm
Pflege (1. Juli)
Manfred Moos
Hausmeister (1. Juli)
Maria Reuter
Küche (1. September)
Alwine Nosbüsch
Küche (1. November)

5 JAHRE

Margret Himpler
Pflege (19. August)

Runde Geburtstage unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef-Aegidienberg

60 JAHRE

Angela Jungbluth
Hauswirtschaft (31. Oktober)

50 JAHRE

Veronika Wiel
Pflege (8. November)

40 JAHRE

Christine Kirchner-Hofma
Teeküche (4. Juli)
Cornelia Weber
Pflege (18. Dezember)
Christine Broll
Pflege (19. Dezember)

Altenheim Christinenstift, Unkel

60 JAHRE

Gesine Uch
Hauswirtschaft (2. September)
Margarete Doll
Hauswirtschaft (14. September)

Altenheim St. Josef, Schweich

60 JAHRE

Irene Kasel (11. August)

50 JAHRE

Margret Lehnertz (8. August)

Altenheim St.-Vinzenz-Haus, Körperich

40 JAHRE

Gabriele Hauer-Schäfer
Pflege (1. Dezember)

Christinenstift mit neuer Leitung

Im November dieses Jahres erfolgte ein Wechsel in der Leitung des Unkeler Christinenstiftes.

Neuer Heimleiter ist der 42jährige Siegerländer Manfred Streif, der verheiratet ist und zwei Töchter hat.



Kleiner Umtrunk zur Begrüßung: Manfred Streif, Rainer Ritzenhöfer und Schwester Rosita.

Er ist Altenpfleger und verfügt über eine kaufmännische Ausbildung.

Jörg Toepke, der vor 3 1/2 Jahren kommissarisch die Nachfolge des damaligen und inzwischen verstorbenen Heimleiters Berthold Högge übernahm, ist wieder in sein ursprüngliches Aufgabengebiet als Organisationsleiter Gastronomie im Rahmen der Qualitätssicherung zurückgekehrt.

25 Jahre im Christinenstift

Am 1. Juli dieses Jahres konnte unsere langjährige Mitarbeiterin Ingrid Neubarth auf nunmehr 25 Arbeitsjahre im Christinenstift zurückblicken.

Damals, so erzählt sie, habe sie bei den Celtinnen im Speisesaal gearbeitet. Später bei unseren Schwestern, wechselte sie dann in die Pflege. Seit einigen Jahren nun schon ist sie in der Nachtwache tätig. Wir danken Frau Neubarth für die lange gemeinsame Zeit und wünschen ihr viel Erfolg für die Zukunft.



Jubiläumsgäste: Jörg Toepke und Schwester Monika.



Abschied von St. Josef

Schwester Marziana Donkers, die nicht nur in Schweich für ihre exzellente Küche und das leckere Spritzgebäck bekannt ist, kehrte im Sommer dieses Jahres wieder in ihre Heimat Holland zurück. Bereits als im Jahre 1963 das Schweicher Haus übernommen wurde, kam Sr. Marziana dorthin und arbeitete zunächst jah-

Marziana Donkers (Mitte) verabschiedet sich nach 37 Jahren Tätigkeit von den Schweicher Schwestern und Mitarbeitern.

relang in der Küche. Später kümmerte sie sich um die Schwestern im Refektorium. Für ihren wohlverdienten Ruhestand in Valkenburg wünschen wir ihr alles Gute. ■

Herzlichen Glückwunsch

Allen Bewohnerinnen und Bewohnern unserer Häuser, die im zweiten Halbjahr 2000 ihren Geburtstag feierten oder noch feiern werden, wünschen wir von Herzen alles Gute für ihre Zukunft.

Altenheim Franziskus-Haus, Aegidienberg

80 JAHRE

Therese Kemp (18. November)

85 JAHRE

Margarethe Witych (16. September)
Erika Gnodtke (21. November)

Gesangs-Jubiläum: 65 Jahre Chormitglied

Benedikt Arimond, inzwischen im zehnten Jahr Bewohner des Altenheims St. Josef, ist mit insgesamt 65 Jahren Mitgliedschaft im Männergesangsverein Cäcilia Schweich ein herausragendes Beispiel für Vereinstreue und für ein vom Gesang



Wurde beim Vereinsjubiläum geehrt: Benedikt Arimond (Mitte).

geprägtes Leben. Mit 85 Jahren ist Benedikt Arimond einer der ältesten aktiven Sänger im Umkreis. Er wurde hierfür anlässlich der Feierlichkeiten zum 90jährigen Vereinsjubiläum besonders geehrt. Der MGVCäcilia Schweich bereichert den Heimalltag im Altenheim St. Josef seit vielen Jahren mit Chorgesang und Theatervorstellungen.

Neuer Heimbeirat in Aegidienberg

Am 5. Juni 2000 wurde im Altenheim Franziskus-Haus ein neuer Heimbeirat gewählt. Die Mitglieder sind Cäcilie Steinkühler, Gerd Dodemont, Elisabeth Hampf und Hildegard Delhougne.

90 JAHRE

Maria Hornecker (7. September)
Elisabeth Hempel (24. Oktober)
Leni Odenthal (25. November)

91 JAHRE

Agnes Otto (22. November)
Ferdinand Meißner (17. Dezember)

92 JAHRE

Werner Wilden (10. Juli)

93 JAHRE

Johanna Reinhardt (24. Oktober)

94 JAHRE

Anna Jüngst (2. August)
Hildegard Engels (25. August)
Kurt Jung (6. Oktober)

95 JAHRE

Gerd Dodemont (6. Oktober)

Altenheim Christinenstift, Unkel

80 JAHRE

Elfriede Goll (19. September)

85 JAHRE

Agnes Ruising (6. Oktober)
Lieselotte Pogoda (2. November)

91 JAHRE

Margarete Bellinghausen (11. Oktober)

92 JAHRE

Karl Ruising (12. August)

93 JAHRE

Frieda Lentzsch (4. Juli)

94 JAHRE

Anna-Maria Baurmann (1. Oktober)

96 JAHRE

Sophie Runkel (8. Juli)
Jakob Braun (31. Juli)
Maria Hamacher (6. Dezember)
Adelheid Kaiser (18. Dezember)
Mathilde Neffgen (30. Dezember)

97 JAHRE

Klara Richarz (7. August)

101 JAHRE

Maria Grünh (16. Dezember)

Altenheim St. Josef, Schweich

85 JAHRE

Dr. Kurt Wolf (27. August)
Auguste Razen (10. Oktober)
Helene Müller (14. Oktober)

100. Geburtstag in Schweich

Anna Granz – älteste Heimbewohnerin in St. Josef

Als „Rosenbaums Anna“ kennt und schätzt man sie in ihrer Schweicher Heimatstadt, wo sie vor 100 Jahren am 19. Juni als jüngstes von vierzehn Kindern geboren wurde.

Es versteht sich von selbst, daß dieser besondere Tag entsprechend gefeiert wurde:

Nach einer besonders feierlich gestalteten heiligen Messe im Kreise von Verwandten und Hausgemein-

schaft fand ein Festakt im Saal statt, bei dem sich zahlreiche Gratulanten einfanden. Im Laufe des Nachmittags überraschten die Schweicher Kolpingsänger die Jubilarin mit einem musikalischen Blumenstrauß. ■



Erfreut nahm Anna Granz viele Glückwünsche entgegen.

Benedikt Arimond (14. November)
Margarethe Premm (19. November)
Elisabeth Fisch (26. Dezember)

90 JAHRE

Josef Kreusch (13. Juli)

91 JAHRE

Margarethe Pletz (25. November)
Gertrud Zeltinger (10. Dezember)

92 JAHRE

Maria Löw (16. August)

93 JAHRE

Margarethe Feltes (5. November)
Irmina Holz (8. Dezember)

94 JAHRE

Agnes Kordel (27. September)

95 JAHRE

Agnes Stein (15. Oktober)

Altenheim St.-Vinzenz-Haus, Körperich

80 JAHRE

Maria Thommes (16. Dezember)

85 JAHRE

Magdalena Raskop (6. Juli)

90 JAHRE

Theodor Schenten (4. Oktober)

92 JAHRE

Susanne Pickar (6. Juli)
Maria Thies (15. November)

93 JAHRE

Maria Bleses (12. August)
Elisabeth Krämer (28. August)
Anna Mann (10. September)

94 JAHRE

Michael Meyer (5. August)
Katharina Metzen (2. Oktober)

96 JAHRE

Anna Mayers (13. November)

Altenheim Marienhof, Speicher

85 JAHRE

Susanne Adems (9. Dezember)
Katharina Meiers (17. Juli)
Matthias Netzer (4. August)

90 JAHRE

Margarethe Maes (1. Dezember)

91 JAHRE

Maria Bisdorf (4. November)

96 JAHRE

Apollonia Dockendorf (9. August)

98 JAHRE

Sophia Hillen (30. Juli)

Auflösung des Rätsels von Seite 9

■ ■ ■ E ■ ■ ■ P ■ ■ ■ H ■ ■ ■
R A U S C H G I F T ■ A D L E R
■ E T C ■ U E B E L ■ K ■ C H A
■ R O H O E L ■ I ■ L E I H E N
C A P E ■ T ■ O F F E N ■ K ■ G
■ ■ I ■ K E T T E ■ B ■ S U R E
K A S P A R ■ T ■ K E S C H E R
■ T ■ T ■ L E H A R ■ H ■ U ■
■ T ■ S E H E R ■ L ■ G U T E S
H E U E R ■ I ■ A B W E H R ■ P
■ N ■ G ■ E S E L ■ ■ Y ■ A M I
S T I L E T T ■ L I S S A B O N
■ A D E ■ W E B E R E I ■ B O N
■ T A R Z A N ■ S E E R E I S E

„Die heilige Maria“ lautet diesmal das Lösungswort unseres Rätsels.

Unsere Verstorbenen

Gedenken an die heimgegangenen Mitbewohner unserer Häuser

Es verstarben vor fünf Jahren

im Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef-Aegidienberg

Sibille Schmitz
am Fest des hl. Felix (12. Juli)

Käthe Oberheuser
am Fest des hl. Oswald (5. August)

Irmgard Bohmann
am Fest des hl. Markus (7. September)

Dr. Günther Gnodtke
am Fest des hl. Eustachius
(20. September)

Gerda Peters
am Fest des hl. Dionysius (9. Oktober)

Else Schienbein
am Fest der hll. Simon und Judas
(28. Oktober)

Elisabeth Bielesch
am Fest des hl. Bernhard (30. Oktober)

Elisabeth Steinhoff
am Fest des hl. Damasus (11. Dezember)

im Altenheim Christinenstift, Unkel

Clara Röwer
am Fest des hl. Dietrich (1. Juli)

Rosa Rüber
am Fest des hl. Thomas (3. Juli)

Sophie Köppchen
am Fest des hl. Pius X. (21. August)

Emmi Henning
am Fest Mariä Geburt (8. September)

Gertrud Dung
am Fest des hl. Gabriel (29. September)

Katharina Schmidt
am Fest des hl. Lukas (18. Oktober)

Wilhelmine Kuhs
am Fest der hl. Kordula (22. Oktober)

Elisabeth Keller
am Fest des hl. Hubert (3. November)

Sophie Noll
am Fest des hl. Leonhard (6. November)

Maria Simons
am Fest des hl. Engelbert (7. November)

Heinz Ilx
am Fest des hl. Andreas (30. November)

Elisabeth Mechenich
am Fest der hl. Luzia (13. Dezember)

Maria Suppeck
am Fest des hl. Heinrich
(20. Dezember)

Heinrich Aulbach
am Fest des hl. Reinartz (21. Dezember)

im Altenheim St. Josef, Schweich

Margarethe Schönhofen
am Fest des hl. Jakobus (25. Juli)

Cäcilia Grünen
am Fest der hl. Ingeborg (30. Juli)

Anna Poss
am Fest der hl. Radegund (12. August)

Maria Helfen
am Fest des hl. Stephan (16. August)

Sr. Blanka
am Fest des hl. Stephan (16. August)

Katharina Diederich
am Fest des hl. Paulinus (31. August)

Elisabeth Rademacher
am Fest der hl. Maria (8. September)

Alfred Dill
am Fest der hl. Rosa (7. Oktober)

Heinrich Schmitt
am Fest des hl. Burkhard (14. Oktober)

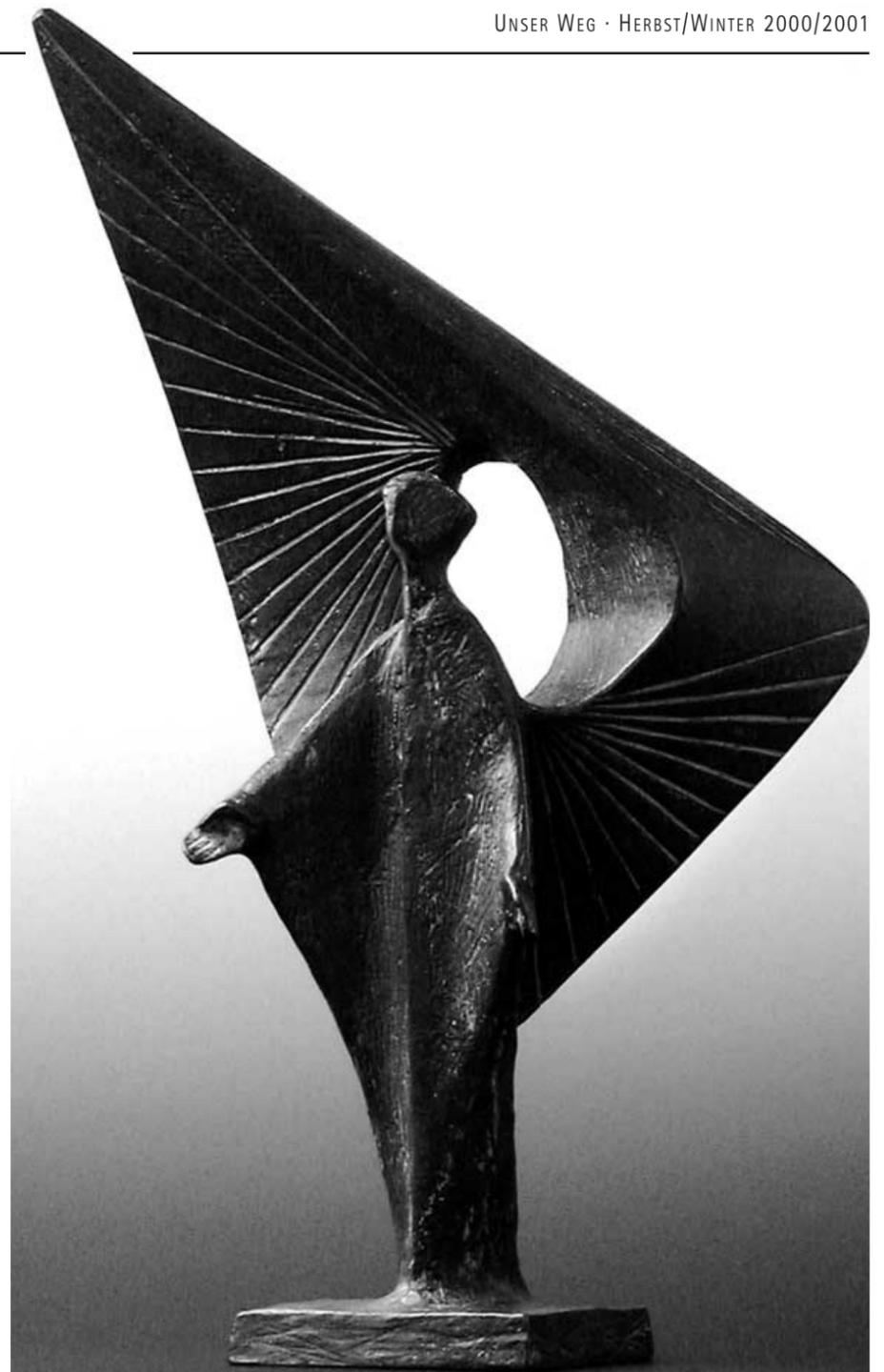
Willi Ponthenick
am Fest des hl. Ernst (7. November)

Maria Grünen
am Fest des hl. Petrus (19. Dezember)

Anna Feiten
am Fest des hl. Hermann (28. Dezember)

im Altenheim St.-Vinzenz-Haus, Körperich

Katharina Schalz
am Fest des hl. Dominikus (8. August)



Herr Jesus Christus, du bist ein Gott der Lebenden und der Toten. Das sagtest Du zu uns; das laß uns nicht vergessen.

Wir vertrauen dir erneut unsere Verstorbenen an. Laß sie leben in deinem Lichte, das unsere Fassenskraft übersteigt. In uns aber erhalte den Dank für alles, was du uns durch sie geschenkt hast und was uns durch sie geblieben ist.

Aus „Losungen 2000 zum Ewigkeitssonntag“

Margarethe Lenz
am Fest der hl. Rosa von Lima
(23. August)

Hildegard Weber
am Fest des hl. Jonas (21. September)

Anna-Maria Neuerburg
am Fest der hl. Theresia (1. Oktober)

Leo Hermes
am Fest des hl. Beregis (2. Oktober)

Elisabeth Hauth
am Fest des hl. Simon (8. November)

Elisabeth Burg
am Fest des hl. Kunibert
(12. November)

Katharina Haubrich
am Fest des hl. Viktoria (17. November)

Maria Winandy
am Fest der hl. Viktoria (17. November)

Heinrich Gierens
am Fest des hl. Lucius (2. Dezember)

Karl-Rudolf Tille
am Fest des hl. Philipp (18. Dezember)

Margarethe Gelhausen
am Fest des hl. Silvester (31. Dezember)

Photo: „Lichterfüllter Gottesbote“, Abbildung des von Bildhauer Werner Franzen geschaffenen Engels, der im Original lebensgroß am Weg zur Abteikirche von Maria Laach aufgestellt ist.

Wer ist die heilige Maria?

Offen für das Unerwartete und offen für Gott

Ein unbekanntes Mädchen vor 2000 Jahren. Niemand nimmt von ihr Notiz. Geschichtsbücher erwähnen sie nicht. Trotzdem hinterläßt sie Spuren, deutlicher als die Großen der Weltgeschichte.

Damit beginnt ihre Geschichte: Sie ist ansprechbar. Sie lebt nicht in einer geschlossenen Welt. Sie ist kein Gefangener ihres Wunschenkens. Sie kreist nicht um sich selbst. Sie ist grundsätzlich offen, offen auch für das Unerwartete.

Und das ist ihr Geheimnis: Sie ist offen und ansprechbar – auch für Gott. Darum beginnt mit Maria unsere Heilsgeschichte. Sie hört das Wort des Engels, fühlt sich betroffen. Sie sagt Ja zu einem Weg, der ihr völlig dunkel erscheint. Es bleibt ihr nichts erspart. Aber sie vertraut. Darum ist sie Leitbild für jeden Menschen, weil sie die Frau ist, die sich in absoluter Freiheit in den Dienst Gottes stellen läßt.

Maria, fast noch ein Mädchen, besucht ihre Verwandte Elisabeth. Sie bricht in Nazareth, wo sie wohnt, auf. Der Weg über die galiläischen Berge nach Judäa ist weit, anstrengend und

vielleicht auch nicht ohne Gefahren. Vom Engel weiß Maria, daß Elisabeth ein Kind erwartet. Doch Elisabeth ahnt noch nichts von der Mutterschaft Marias. Gott hat sie beiden zugesagt. Auf das Wort seines Boten vertrauen sie.

Dennoch bleibt die Frage, warum ist Maria überhaupt zu Elisabeth gegangen? War sie möglicherweise doch unsicher, suchte sie Gewißheit, eine Bestätigung der Worte, die sie gehört hatte? Oder war sie so froh und glücklich, daß sie darüber sprechen mußte?

Elisabeth und Maria – ergriffen von Gottes Nähe

Als Maria in das Haus des Zacharias kommt, wird sie von Elisabeth überaus herzlich begrüßt. Ist es der Geist Gottes, der sie sagen läßt: „Gesegnet bist du vor allen Frauen und gesegnet ist die Frucht deines Leibes“? Es gehört nicht viel Phantasie dazu, sich vorzustellen, wie sich die beiden schwangeren Frauen begegnen. Für Künstler aller Zeiten war die „Heimsuchung“ ein beliebtes Thema. Auch der Maler Sieger

Köder hat diese Begegnung in seinem Bild festgehalten. Beide Frauen halten sich eng umschlungen, weil sie von der Nähe Gottes ergriffen sind; sie erfahren in dieser Begegnung – Gott. In dieser Freude spricht Maria das folgende Loblied:

*Hochpreist meine Seele den Herrn.
Und es jubelt mein Geist
über Gott meinen Retter.
Denn er hat die Niedrigkeit seiner
Magd angesehen.
Denn siehe, von jetzt an
werden mich selig preisen alle
Geschlechter.*

*Denn Großes hat an mir getan der
Mächtige.
Heilig ist sein Name.
Sein Erbarmen unter den Menschen
hört nie auf
für alle, die ihn fürchten.
Mächtiges tut er mit seinem Arm.
Er fegt hinweg, die im Herzen stolz
sind.
Gewalthaber stürzt er vom Thron,
die Kleinen richtet er auf.
Hungrige erfüllt er mit Gütern,
Reiche läßt er leer ausgehen.
Er nimmt sich seines Knechtes
Israel an.*



Sieger Köder, „Gesegnet ist die Frucht deines Leibes“ (Lk 1), Heimsuchung

*Er denkt nur an sein Erbarmen.
So wie er es unseren Vätern gesagt
hat,
Abraham und seinen Nachkommen
für alle Zeiten.*

„Großes hat getan“ aus Lk 1,46-55

Das an ihr geschehene Große, was sie völlig beanspruchte und ihr Leben tiefgreifend veränderte, ist die geheimnisvolle, aber nicht minder reale Mutterschaft ihrem Kind gegenüber. Da war Gott kein frommer Gedanke mehr, sondern ganz real und lebendig für sie.

Sie preist Gott für seine Barmherzigkeit die „Niedrigen“ zu erhöhen, und wird zum Symbol der Kraft, des Trostes und der Macht für die Machtlosen dieser Welt.

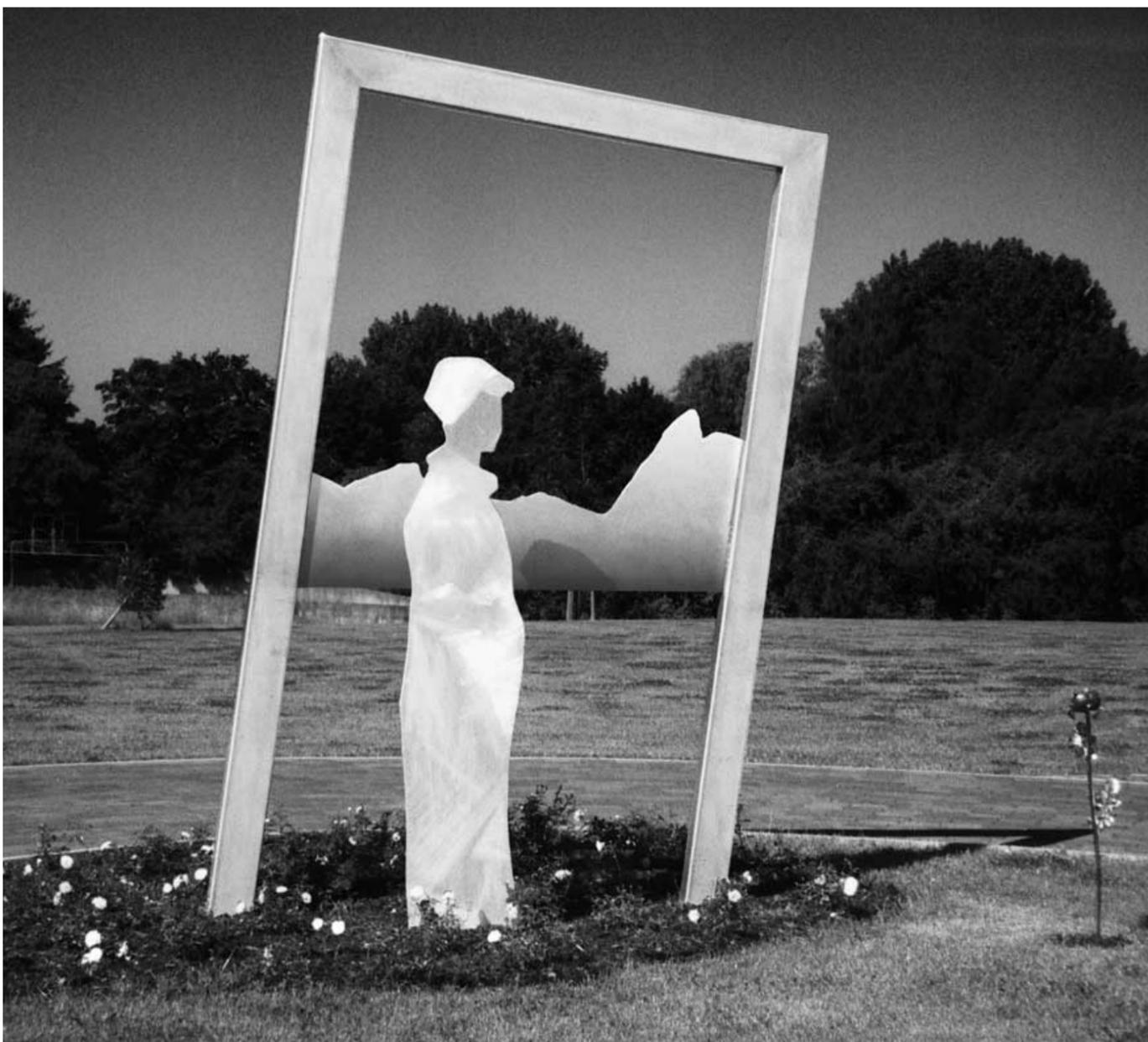
Begleiterin auf dem Weg unseres Glaubens

Wenn wir das Leben Marias in den Evangelien weiter betrachten, erfahren wir sie als eine Frau, die in ihrem Glauben tief gefordert wurde. Denken wir an die Zurückweisung bei der Herbergsuche, die Flucht nach Ägypten, den jungen Jesus im Tempel und schließlich unter dem Kreuz, hat sie die Last des Glaubens zu spüren bekommen. Durch viele schmerzliche Erfahrungen mußte sie langsam und stetig lernen, wer Jesus im tiefsten war. Aber sie glaubte.

So wird Maria, die wirklich Glaubende, die Mutter der Glaubenden, auch für uns zur Begleiterin auf dem Weg unseres Glaubens.

Schwester Rosita Haubrich

„Marias Gang übers Gebirge“,
Plastik von Roland Michel
im Marienhof in Speicher.



Zu den größten Errungenschaften der letzten 100 Jahre gehört, daß wir durchschnittlich 20 Jahre länger leben. Dabei dürfen wir nicht nur von einer höheren Lebenserwartung ausgehen, sondern auch die Hoffnung hegen, das Alter gesünder und mobiler zu verbringen als es früher möglich war. Mehr als 13 Millionen Menschen in Deutschland haben die 65 bereits überschritten, und in absehbarer Zeit wird die Zahl der Alten die der Jungen um das Doppelte übersteigen.

Tatsache ist, daß der Kreis der Senioren größer wird und die Gesellschaft älter. Jung und Alt werden lernen müssen damit umzugehen und eine neue Partnerschaft zu bilden, in der das Wort „alt“ eine positive Bedeutung bekommt. Je mehr die Generationen sich ergänzen, um so besser gedeiht auch die Gesellschaft. Denn nicht nur die Jungen können von den Alten lernen, auch umgekehrt gibt es einiges zu entdecken: Die Ideen, die Dynamik und das jugendliche Drängen nach Verbesserung wird genauso benötigt wie der Rat der Älteren, die von ihrem reichen Potential gemachter Erfahrungen profitieren. Auf das Miteinander der Generationen, auf die gegenseitige Anerkennung und auf positive Dialoge wird es in Zukunft immer mehr ankommen.

„Altwerden ist herrlich, wenn man nicht verlernt hat, was Anfangen heißt.“ Martin Buber

Teilweise haben wir selbst Einfluß darauf, daß wir das Alter in Gesundheit und Zufriedenheit erleben. Neben bewußter Ernährung, die gerade der älter werdende Körper benötigt, und einem gesunden Maß an Bewegung, braucht auch der Geist die richtige Nahrung. Die meisten Menschen, die ihr Alter wirklich genießen, sind solche, die neben dem Körper auch den Geist beweglich halten. Ihr Horizont wird ständig erweitert und sie können sowohl das eigene Leben, als auch das anderer bereichern. Wer sich auch im Alter noch neuen Interessen, Zielen, Idealen zuwendet und den Geist trainiert, indem er ihm reichhaltige Nahrung zukommen läßt, sorgt dafür, daß die Macht des Geistes über den Körper wächst. „Seelenvitamine“ der Freude, des Frohsinns und der Begeiste-

rung vertreiben so manches Übel und auch so manche Altersbeschwerde. Was immer Sie auch tun – genießen Sie Ihr Alter, nehmen Sie neue Herausforderungen an und erleben Sie jeden Tag intensiv und dankbar. Freuen Sie sich weiterhin an all den alltäglichen Wundern, die Gott uns zugedacht hat: Am Gesang der Vö-

machen, darin liegt die Chance dieses Lebensabschnittes. So bleiben wir unverwechselbare Persönlichkeiten und versteinern nicht. Dieser Lebensabschnitt kann zu einer äußerst wertvollen Zeit werden – gewissermaßen zur reichen Ernte gemachter Erfahrungen und gewonnener Erkenntnisse.

Die Chancen des Alters

Höhere Lebenserwartung – höhere Lebensqualität?



Die Chancen des Alters als Zeit der Reife: Manche Bäume erkennt man erst an den Früchten

Bei manchen Menschen entwickeln sich spezielle Fähigkeiten sogar erst im Alter und jetzt erst vollenden sie ihr Schaffen. Sehr oft führt der Niederschlag gemachter Lebenserfahrungen zu einem großen Alterswerk: Es gibt Bäume, die man erst an den Früchten erkennen kann. Natürlich bleiben gesundheitliche Einschränkungen mit fortschreitendem Alter nicht aus und die Zeit, die uns als Jugendlichen ewig vorkam, scheint nicht mehr so endlos zu sein. Wir werden uns unserer Sterblichkeit immer mehr bewußt. Egal wie viele Vitamine und Aufbaupräparate wir zu uns nehmen. Doch das Thema Endlichkeit und Tod wird gerne ausgespart. Senioren-Ratgeber enden häufig genau dort, wo es eigentlich wirklich interessant wird. Dieses Thema beschäftigt uns alle, ob man darüber redet oder nicht. Indem wir den Tod ausklammern, nehmen wir uns die Möglichkeit ihn als Chance zu begreifen, als geleiteten Übergang in eine andere Welt der Geborgenheit.

Von der Gesellschaft totgeschwiegen: Das Thema Sterben

Wie jedes Ding seine Zeit und seine verschiedenen Vorzüge und scheinbaren Nachteile hat, so haben auch die Lebensumstände im Alter ihre Nachteile und Vorteile, die es zu erkennen gilt. Statt die Nachteile zu beklagen, sollten wir uns bemühen, die Vorteile zu nützen, jeden Tag neu als Geschenk anzunehmen und auch den Tod hinzunehmen als wäre es eine kurze Unterbrechung oder auch das langersehnte Ankommen. Wenn wir uns geistig immer wieder bereichern, könne wir mit der Angst des Todes leben, weil unser Gefühl uns sagt, daß es sich nicht um den Untergang, sondern um einen Übergang handelt. Wollen wir unser Alter wirklich annehmen, müssen wir uns auch

damit auseinandersetzen und den Tod zur rechten (gottgegebenen) Zeit akzeptieren. Natürlich steht der Tod völlig im Widerspruch zu unserer an Genuß und Erlebnis orientierten Gesellschaft und zu Unrecht wird dieses Thema tabuisiert und „totgeschwiegen“. Denn das Sterben gehört zum Leben und es kann nicht verdrängt werden. Die beste Voraussetzung, um erfüllt zu leben und in Gelassenheit zu sterben, ist, sich ganz bewußt mit dem eigenen Tod auseinanderzusetzen. Wir sollten es wagen, auch mit anderen über dieses Thema zu reden und Trost und Hilfe anzunehmen, wenn wir danach bedürfen. – In diesem Sinne: Sei uns allen eine glückliche „Ernte-Zeit“ gegönnt. Iris Flade-Delbeck

Gelesen und für gut befunden

Stiftung Warentest – Pflege

Die Stiftung Warentest hat dieses Jahr eine recht umfangreiche Broschüre zum Thema Pflege herausgegeben. Sie enthält neben Informationen zu den Leistungen der Pflegeversicherung und zur Durchsetzung berechtigter Ansprüche auch Kriterien zur Auswahl eines Pflegedienstes und Wissenswertes zur Praxis häuslicher Pflege und der Pflege im Heim sowie Informationen zur Kurzzeitpflege. Des weiteren bietet sie detaillierte Informationen zum täglichen Pflegealltag im häuslichen Umfeld, angefangen bei der Pflegezimmer-Einrichtung, über die Einrichtung des Wohnbereichs und der Beschaffenheit des Pflegebettes, über Sturzvermeidung, Medikamenteneinnahme, Körperpflege, Inkontinenz, Ernährung, Kommunikation und vieles mehr.



Alles in allem handelt es sich um eine umfassende und lohnende Lektüre. Sie ist broschüriert zum Preis von 18,00 DM unter der ISBN 3-931908-49-6 zu bestellen und gebunden zum Preis von 24,90 DM unter der ISBN 3-931908-48-8.

gel, an den Bäumen vor unseren Fenstern oder auch an der Gemeinschaft mit anderen.

Das Alter annehmen: Ruhe finden

Auch wenn wir niemals alle Dinge, die wir uns in unserem Leben vorgenommen haben, zu Ende bringen: Wir können lernen zu erkennen, was uns immer noch wichtig ist und versuchen, unsere langegehegten Träume endlich zu realisieren. Solange wir uns um unser irdisches Zuhause, unsere wirklichen Bedürfnisse und die Menschen, die uns begegnen, aktiv kümmern, ist das Leben wichtig. Das Alter mit froher Gelassenheit und in innerer Geborgenheit zu bejahen und auszuschöpfen und aus der scheinbaren Not eine Tugend zu

Rheumatische Schmerzen befallen bevorzugt bestimmte Körperteile, wie den Rücken und die Gelenkumgebung. Da unser Körper komplett mit Nervenbahnen durchzogen ist, „strahlt“ der Schmerz häufig auf angrenzende, manchmal auch auf weit entfernte Körperteile aus. Die Beschwerden, die sich als ziehender Schmerz oder auch als Kribbeln und Taubheitsgefühl äußern, können zu erheblichen Funktionseinschränkungen führen. Bestimmte Körperhaltungen und Bewegungen verstärken die Schmerzen. Auch die Klimaverhältnisse, Kälte und Wärme haben großen Einfluß auf den Schmerz.

Im Einklang mit der eigenen Natur: Sanfte Mittel mit wohltuender Wirkung

In der Regel fängt jeder Arzt seine Rheumabehandlung zunächst einmal mit einer der vielen in der Schulmedizin gebräuchlichen Medikamente oder Heilverfahren an. Versagt eine

Viele Wege zu einem Ziel:

Aktiv und schmerzfreier leben mit Rheuma

Behandlungsmethode, ist dies kein Grund, gleich die Flinte ins Korn zu werfen. Es gibt viele Methoden und Mittel, die sich bei allen Rheumaformen, unabhängig von der Krankheitsursache, bewährt haben. Als sehr wirksam erweisen sich immer wieder Kälteanwendungen bei akuten Entzündungen und Wärmeanwendungen bei chronischen Schmerzen. Die uralten rheumatischen Heilmittel –

Meiden Sie nach Möglichkeit:

- Fabrikzucker und damit hergestellte Speisen und Getränke
- Auszugsmehlprodukte ohne Ballaststoffe wie Weißbrot, Brötchen, Kuchen, Nudeln
- Übermäßig viel tierisches Eiweiß, also Fleisch, Wurst, Käse, Eier

Bäder mit Zusätzen von Heublumen, Haferstroh oder Fichtennadel oder spezielle Fertigextrakt-Rheumabäder – haben eine wohltuende Wirkung. Leichte ungefährliche Gymnastikübungen und Spaziergänge an der frischen Luft tun ein weiteres. Die Kleidung sollte dabei gut vor Kälte, Nässe und zuviel Wärme schützen, aber luftdurchlässig sein.

Immer hilfreich: Ernährungsumstellung und Entgiftung

Besonders wirkungsvoll zur dauerhaften Schmerzlinderung ist die Umstellung der Ernährung und eine gründliche Reinigung und Entgiftung der Organe. Ein sehr effektives und völlig nebenwirkungsfreies Entgiftungsmittel ist der Knoblauch. Auch Tees aus Holunder- oder Lin-

Bevorzugen Sie:

- Vollkornbrot und andere Vollkornprodukte
- Frischkorngerichte, Müsli, Honig, Nüsse
- frisches Obst und Gemüse

denblüten regen das Schwitzen an und helfen so, unerwünschte Giftstoffe auszuscheiden. Eine dauerhafte Umstellung der Ernährung auf Vollwertkost, die alle wichtigen Nährstoffe enthält, ist sehr ratsam. Grundsätzlich sollte man alle Lebensmittel meiden, nach deren Genuß sich die Beschwerden mehren. Unumgänglich ist der Verzicht auf Alkohol und Nikotin. Für eine individuelle Therapie ist das persönliche Gespräch mit dem Arzt der beste Weg. ■

Fit und beweglich im Alter

Stetiger Jungbrunnen für Junggebliebene

Siebzig Jahre jung oder alt? Das ist wohl immer eine Frage des eigenen Wohlbefindens, für das wir einiges tun können. Ein 70jähriger kann durchaus über die Ausdauer eines 40jährigen verfügen und ein 60jähriger weit mehr Kraft haben als ein 30jähriger. Jeder Alterungsprozess ist natürlich mit körperlichen Veränderungen verbunden. Doch durch Bewegung, Aktivität und leichte Sportarten läßt sich der Verlust der Leistungsfähigkeit wesentlich bremsen. Auch der altersmäßig bedingten Abnahme der Muskelmasse können Sie gezielt etwas entgegensetzen. So können Sie selbst aktiv den Verlauf des Alterungsprozesses beeinflussen und Krankheiten, die durch Bewegungsmangel entstehen, effektiv vorbeugen. Egal wie alt man ist, man kann jederzeit mit Sport beginnen. Auch wenn Sie erst spät damit anfangen, packen Sie es einfach an. Das Ergebnis wird diesen Einsatz auf jeden Fall belohnen.

So kommen Sie in (Best-)Form: Mach mit, bleib fit

Mit einigen einfachen Übungen, welche die Ausdauer trainieren und die motorischen Fähigkeiten schulen, mit schonender Gymnastik und einer positiven Einstellung werden Sie mit Freude und Schwung älter

und schlagen so mancher altersbedingten Beeinträchtigung ein Schnippchen.

Mit den folgenden Übungen, regelmäßig ausgeführt, machen Sie einen schönen Anfang. Mit der Zeit können Sie je nach Wunsch und eigenem Empfinden die Dauer der Übungen steigern. Doch Vorsicht vor Überlastung: Bemerkten Sie nach dem Training starke Rötung der Haut oder auffallende Blässe, Schwindel oder Übelkeit, sollten Sie das Training vorerst abbrechen.

Den Gleichgewichtssinn trainieren:

Gerade Menschen, die viel sitzen, leiden häufig an Gleichgewichtsproblemen. Die folgende Übung dient der Schulung des Gleichgewichts und ist überall leicht durchzuführen.

Einbeinstand:

Stellen Sie sich auf ein Bein und heben Sie das andere erst nur leicht an, später dann weiter vom Boden ab. Das Standbein sollte dabei etwas gebeugt sein. Versuchen Sie nun, aurecht stehend die Balance zu halten. Noch etwas schwieriger ist das:



Einbein-Aufstehen: Stehen Sie mit einem Bein von einem Stuhl auf. Danach versuchen Sie es mit dem anderen. Sind Sie noch ziemlich trainiert, probieren Sie einmal, sich dabei nicht mit den Händen abzustützen und behalten die Arme vor dem Körper verschränkt.

Dehnungsübungen

Dehnungsübungen sollten vor und auch nach jedem Training durchgeführt werden, weil sie sowohl die Muskeln auf das Training vorbereiten, als auch bei der Regeneration helfen.

Rückeln: Schon das morgendliche Rückeln, wenn Sie es bewußt und intensiv betreiben, ist eine gute Dehnungsübung für die Rückenmuskulatur. Außerdem können Sie im Bett liegend auch folgende Übung ausführen:

Das Päckchen: Auf dem Rücken im Bett oder einer anderen festen Unterlage liegend, ziehen Sie Ihre gebeugten Beine so weit zum Oberkörper, daß die Oberschenkel den



Oberkörper berühren. Versuchen Sie, sich so klein wie möglich zu einem Päckchen zusammenzurollen und halten Sie diese Position 20 bis 60 Sekunden.

Einfache Übungen für immer und überall

Einige weitere Übungen, die Sie immer und überall ohne großen Aufwand machen können sind: Kopffrollen, Armkreisen, auf Zehenspitzen gehen und die Arme weitmöglichst zur Decke strecken.

Ausgedehnte Spaziergänge an der frischen Luft sind natürlich auch ein guter Jungbrunnen. Wenn Sie es ohne Beschwerden schaffen, können Sie dabei auch gerne einen „schnelleren Schritt“ hinlegen.

Wir wünschen Ihnen auf jeden Fall viel Erfolg auf dem Weg zu Ihrer persönlichen „Best-Form“. ■



Gestern – heute – morgen

Veranstaltungen in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef

Im Rückblick erinnern wir an einige Feste und Feiern der vergangenen Monate in den Häusern der Franziskanerinnen vom hl. Josef. Ständig wiederkehrende, selbstverständliche Termine, wie zum Beispiel die jährlichen Weihnachtsfeiern, sind an dieser Stelle nur begrenzt aufgeführt. Die Vorschau gibt einen Ausschnitt der geplanten Veranstaltungen wieder.

Altenheim Franziskus-Haus, Bad Honnef-Aegidienberg

- 27. Juli 2000 – Cocktailschule im Hauscafé
- 16. November – Herstellen von Weihnachtskarten
- 30. November – Plätzchenbacken für die Nikolausfeier
- 7. Dezember – Plätzchenbacken für die Weihnachtsfeier
- 6. Januar 2001 – Neujahrssingen mit dem Chor der evangelischen Kirchengemeinde Ittenbach
- 8. Januar – Sternsinger
- 9. Januar – Märchenerzählerin
- 13. Februar – Märchenerzählerin
- 21. Februar – Altweiberfastnacht Sitzung
- 26. Februar – Empfang des Prinzenpaares
- 27. Februar – Besuch des Karnevalzuges
- 7. März – Besinnung in der Fastenzeit
- 21. März – Besinnung in der Fastenzeit



UNKEL · Im Sommer stellten zwölf junge Instrumentalkünstler – alleamt Schüler des Musikerehepaares Anjeschka (Violine) und Dominik Arz (Trompete) – ihr beachtliches Können unter Beweis. Die Zuhörer im Park des Altenheims Christinenstift waren hellauf begeistert.

- 4. April – Besinnung in der Fastenzeit
- 12. April – Eierfärben
- 15. April – Osterkonzert mit der Familie Steinkühler



UNKEL · „Über die visuelle Aussagekraft von Ikonenbildern ist es möglich, neben den Worten der Bibel in die Tiefe christlicher Botschaft zu versinken“, das ist die Ansicht des Ikonenmalers Heinrich Schmidt, der sein Atelier für die Woche vom 28. Oktober bis zum 4. November in die Kapelle des Christinenstiftes verlagerte. Dort stellte er seine bemerkenswerten Arbeiten und auch seine aufwendigen Arbeitstechniken einem interessierten Publikum vor.

Altenheim Christinenstift, Unkel

- 31. Juli 2000 – Vortrag des Männer-Gesangsvereins anlässlich der St.-Pantaleon-Kirmes
- 19. August – Sommerfest für Jung und Alt
- 28. August – Klassische Glanzstücke am Klavier mit Magarita Jesimofa
- 4. September – Kaffee-Klatsch mit Apfelstrudel
- 20. September – Junge Künstler stellten sich vor (Violine und Klavier)
- 25. September – Picknick am Rhein
- 17. Oktober – Aufführung des Marienkindergartens „Kleiner Dodo was spielst du?“
- 26. Oktober – Laternenbasteln
- 28.–4. November – Ikonenausstellung in der Kapelle
- 6. November – Kaffee-Klatsch mit Martinswecken und warmem Kakao
- 8. November – Martinssingen mit dem Marienkindergarten Unkel
- 30. November – Laienspielgruppe: Musical „Joseph“
- 6. Dezember – Gedichte und gemeinsames Singen zum Nikolaustag
- 15. Dezember – Gesangsquartett aus Moskau

- 17. Dezember – musikalischer Auftritt der KG Unkel
- 26. Dezember – Besuch des Männergesangsvereins Concordia
- 6. Januar 2001 – Sternsinger
- 8. Januar – Neujahrsempfang
- 14. Februar – Gruß zum Valentinstag
- 22. Februar – Die Möhnen kommen
- 27. Februar – Karnevalssitzung

Altenheim Marienhof, Speicher

- 2. August 2000 – Bunter Nachmittag mit der Frauengemeinschaft Speicher
- 31. August – Besuch von drei ungarischen Bürgermeistern in Begleitung von Bürgermeister Schröder
- 8./9. September – Hauskirmes
- 13. September – Musik-Vortrag Thema Herbst: „Vergiß die schönen Tage nicht“
- 29. September – Wohltätigkeitskonzert des Polizeiorchesters Rheinland-Pfalz im Pfarrheim Speicher
- 15. November – Hörbildmeditation, Thema „Elias“
- 1. Januar 2001 – Neujahrsempfang
- 6. Januar – Konzert mit einem Barocktrio aus Speicher
- 21. Februar – Buntes Faschings-treiben



- 6. März – Konzert mit jungen Künstlern und der Sängerin Vera Illiewa
- 28. März – Dia-Musik-Vortrag zu „Die Jahreszeiten“ von Joseph Haydn

Altenheim St. Josef, Schweich

- 10. September 2000 – Konzert mit dem MGV Issel zum Heimat-, Wein- und Erntedankfest
- 29. September – Nachtcafé „Besuch eines Schweicher Winzerbetriebes“

- 7. November – Videonachmittag mit Karl-Heinz Kranz, Thema „Lourdes“
- 10. November – Die Schöpfungsgeschichte, vorgetragen von den Kindern der Grundschule Kordel
- 17. November – Auftritt des Kinderchores Schweich
- 18. November – musikalische Darbietungen des Männergesangsvereins „Liederkrantz“ Pfalzel
- 5. Dezember – Nikolausfeier
- 28. Dezember – Klassisches Weihnachtskonzert mit Ralf und Dr. Heiko Hansjosten
- 7. Januar 2001 – Hl. Messe mit dem Kirchenchor Herforst
- 11. Februar – Busfahrt zum Seniorenkarneval nach Issel
- 22. Februar – Sitzung am „Fetten Donnerstag“ mit den Karnevalsgesellschaften SKV Schweich und ICV Issel
- 27. Februar – Karnevalssitzung mit den Stadthusaren Schweich
- 9. März – Konzert mit Musikschülern der Sopranistin Vera Illiewa
- 28. März – Hörbildmeditation mit Reinhold Schmitt

Altenheim St.-Vinzenz-Haus, Körperich

- 20. August 2000 – Sommerfest
- 18. September – Hörbildmeditation mit Reinhold Schmitt
- 13. November – Besuch der Kindergartenkinder mit ihren selbstgebastelten Laternen zum St. Martin

UNKEL · Die aus Moskau stammende Pianistin Magarita Jesimofa glänzte mit klassischen Stücken. In ihrem umfangreichen Repertoire: Chopin, Beethoven, Mozart und Schubert.

- 13. November – Hörbildmeditation mit Reinhold Schmitt
- 10. Dezember – Konzert des Kirchenchores Körperich
- 24. Dezember – feierliche Christmette
- 7. Januar 2001 – Musikverein Körperich
- 14. Januar – Konzert des Kirchenchores Geichlingen